

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1928

9.6.1928 (No. 158)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2,80 Mk. frei ins Haus, 2,70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt. Wk. 2,60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung
Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familienisch, das kath. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Wäcker, Kreisdruckbeilage „Illustrierte Woche“, Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21
Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237, Druckabgabe: Beobachter, Postfachkonto: Karlsruhe 4844

Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., andwärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die 4 gesp., 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 40 Pfg., Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsweise Eintreibung od. Konkurs kommt, der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5/10 Uhr.

Nr. 158 (8 Seiten)

Karlsruhe, Samstag, den 9. Juni 1928

66. Jahrgang

In Kürze

Japanische Nachrichten bezeichnen den Zustand Tschangtschins, der bei dem Bombenattentat u. a. eine Gehirnerschütterung und schwere Kopfverletzungen erlitt, als hoffnungslos.

Die jüdisch-japanische Regierung beabsichtigt, in einem Manifest die Ersetzung aller bestehenden unbilligen Verträge durch neue Verträge zu fordern.

Auf den japanischen Premierminister wurde ein Mordanschlag verübt. Ein Mann in Arbeiterkleidung wollte den Minister auf einer Eisenbahnstation mit einem Dolch erstechen. Durch rasches Eingreifen der Polizei wurde er an der Ausführung der Tat verhindert.

Der Völkerbundsrat genehmigte heute vormittag die Berichte über drei der vorliegenden 8 oberstelegraphischen Minderheitsbeschwerden.

Gestern explodierte bei einer Übung des Sperrversuchskommandos östlich Schleimünde aus ungeklärter Ursache auf dem Minenleger „C 12“ ein Sprengkörper. Es wurden sechs Soldaten tödlich und vier Mann schwer verletzt.

Italiens Finanzen

Rom, 8. Juni. Im italienischen Senat gab Finanzminister Bolpi längere Erklärungen über das Finanzbudget ab. Der Minister erklärte u. a., die Stabilisierung habe es ermöglicht, die seit dem Kriege eröffneten außerordentlichen Rechnungen endgültig abzuschließen. Es sei möglich gewesen, eine Trennung zwischen den Interessen des Schatzamtes und dem Emissions-Institut, dem die Kontrolle des Notenumlaufs übertragen worden sei, herbeizuführen. Die Vorschüsse der Bank von Italien an den Staat belaufen sich auf 450 Millionen Lire, sind damit also geringer als die vor dem Kriege bewilligten Summen. Die Lage der Kasse habe eine große Elastizität aufgewiesen. Man wird ohne Ausgabe von Schatzscheinen die Bedürfnisse von über 1 1/2 Milliarden für die Auszahlung der zunächst fälligen Kupons befriedigen können. Die Ausgabe von zinstragenden Postgutscheinen, von denen 1339 Millionen seit dem 1. Januar 1925 untergebracht werden konnten, und die Begebung von Kassenscheinen, von Depots und kurzfristigen Darlehen im Betrage von 200 Millionen sollen die Verfügungsmöglichkeit der Kasse für Depots und Darlehen erhöhen. Dadurch sollen an die öffentlichen Arbeiten der Gemeinden und anderer öffentlicher Organisationen Vorschüsse gewährt werden. Die Regierung prüft gegenwärtig das Problem der Reorganisation der örtlichen Finanzen und hat beschlossen, die Ausgaben zu vermindern, um die fakultativen Ausgaben auszusparen.

Für Dezentere Frauenkleidung in Irland

(Eigener Bericht.)

Dublin, 31. Mai.

Mit der Prinzipienfestigkeit, die den irischen Katholizismus von jeher auszeichnet, hat er sich an die Abschaffung der Mode der überkurzen Frauenröcke gemacht. Aus mehreren Dörfern liegen die Berichte über Gründung von Jungfrauen- und Frauenligen vor, die für dezentere Frauenkleidung aus religiösen Gründen einstehen und deren Mitglieder die Freundschaft mit Frauenpersonen ablehnen, die sich nach der Pariser Mode der übermäßig kurzen Röcke richten. Der Bewegung haben sich schon 40 000 jüngere Frauen angeschlossen.

Die erlungenen russischen Luftmanöver

(Eigener Bericht.)

Moskau, 7. Juni.

Zu den Luftmanövern in Leningrad mit Gasangriffen schreibt die „Pravda“, die Arbeiterbevölkerung habe mit ungläublicher Schnelligkeit nach den erteilten Anweisungen gehandelt. Man dürfe sagen, daß durch die Gasangriffe keine Menschenleben vernichtet worden wären.

Was wird sich in Peking ereignen?

London, 8. Juni. Nach einer Meldung der „Times“ aus Tientsin sind die letzten Nordtruppen gestern aus Peking abgerückt, das heute von den Südtrouppen besetzt werden wird. Dasselbe Blatt meldet aus Peking: Hier herrscht Standrecht. Die Stadttore sind geschlossen. Seit fünf Tagen sind keine Züge und keine Post eingetroffen. Die Telegraphen- und Telefonverbindungen sind unterbrochen. Eine Gruppe Ausländer, die aus Tientsin im Kraftwagen eingetroffen sind, wurden unterwegs beschossen. Sie entkamen mit knapper Not. Ihr Wagen war von Schüssen durchsiebt. Die Stadt und die Umgebung sind ruhig.

London, 8. Juni. „Daily Telegraph“ berichtet aus Shanghai: Der politische Zentralrat teilt mit, daß er ein Manifest über die Innen- und Außenpolitik der südchinesischen Regierung vorbereitet. Es fordert die Aufhebung aller unbilligen Verträge und den Abschluß neuer Verträge; ferner wird in dem Manifest die Durchführung aller von Sunyatsien vertretenen Wiederaufbaumaßnahmen, einschließlich der Einberufung eines nationalen Volkskongresses, angekündigt. Die Südhinesen hoffen, daß dieses Manifest eine neue Epoche der ausländischen Beziehungen sowie der inneren Entwicklung Chinas einleiten wird.

Shanghai, 8. Juni. Der Fall Pekings und die Verwirklichung der Ziele der Südtrouppen hat in Südhina keine große Ueberraschung hervorgerufen, da man dort diese Ereignisse erwartet hatte. Gingen herrscht dort allgemeine Befriedigung, da die Hoffnungen auf Frieden näher gerückt sei. Das Bestreben der Nationalisten soll jetzt dahin gehen, einen Konflikt der siegreichen Generale bei der Verteilung der eroberten Gebiete zu verhindern.

Der neue nationalistische Außenminister.

Shanghai, 8. Juni. Der frühere chinesische Delegierte an der Pariser Friedenskonferenz, Wang Tscheng Ling, ist zum nationalistischen Außenminister ernannt worden.

Beschwerden der Minderheiten vor dem Völkerbundsrat

Genf, 8. Juni. Der Völkerbundsrat hat heute vormittag die Berichte über drei der vorliegenden acht oberstelegraphischen Minderheitsbeschwerden genehmigt. In Bezug auf die Schulbeschwerden des Deutschen Volksbundes über die Nichterrichtung bzw. Schließung der deutschen Minderheitsschulen in Brzeska steht der Rat in der Verlesung der Minderheitenschule nach einem abgelegenen Nachbarort eine unbillige Härte gegenüber den sechs- bis zehnjährigen schulpflichtigen Kindern. Ferner nahm der Rat Kenntnis von den gerichtlichen Maßnahmen, die deutscherseits gegen 25 Personen getroffen worden sind, die am 25. März in Deutzen-Rohberg in die Störung eines Vortragsabends des polnisch-katholischen Schulvereins verwickelt sind. Die dritte Minderheitsbeschwerde betrifft die Zwischensfälle anlässlich der Einschreibung der Kinder für die deutsche Minderheitenschule in Godulla, wo u. a. bei neun Erziehungsberechtigten die Fenster eingeworfen worden waren. Der Völkerbundsrat nahm von den Erklärungen der polnischen Regierung Kenntnis und gab der Hoffnung Ausdruck, daß geeignete Strafmaßnahmen gegenüber den verantwortlichen Personen ergriffen werden. Ein vierter Punkt der Tagesordnung, der die Sicherheitsverhältnisse in polnisch Oberschlesien betrifft und 75 Terrorfälle aus den letzten Jahren aufzählt, wurde wegen verbäteter Zustellung an die polnische Regierung bis zur nächsten Tagung verschoben. Bei Entgegennahme des Berichts über die Tätigkeit des Opiumausschusses sprach Chamberlain die Ansicht aus, daß mit dem Inkrafttreten der Opiumkonvention vom Februar 1925 noch im September dieses Jahres gerechnet werden könne. Zur Frage der Errichtung einer eigenen Funktion des Völkerbundes erklärte Chamberlain, daß der vorliegende Bericht eine Entscheidung durch die nächste Völkerbundversammlung noch nicht zulasse.

Die Pariser Morgenpresse zur Regierungserklärung

Paris, 8. Juni. Zur programmatischen Erklärung der Regierung und ihrer Aufnahme durch die neugewählte Kammer verhält sich die Morgenpresse im großen und ganzen abwartend. „Matin“ erklärt, als Poincaré die Rednertribüne verließ, machte sich eine republikanische Konzentration bemerkbar, während die beiden äußersten Flügel der Versammlung eine schmelzende Haltung einnahmen. „Deux“ schreibt: Ist es nicht eigenartig, daß die erste Geste dieser Kammer, die doch eine Kammer der Arbeit und der Realität sein soll, war, sich auf kommenden Donnerstag zu vertragen? „Gaulois“ meint: Niemand kann bezweifeln, daß der Ministerpräsident uns ein schönes und verführerisches Programm vorgelegt hat; aber die beunruhigten Geister fragen sich mit Recht, wie die Regierung ihre großmütigen Versprechungen will verwirklichen können. „Victoire“ äußert sich: Die unendlich lange Regierungserklärung, die den Senat und die Kammer zum Gähnen gebracht hat und auch ganz Frankreich zum Gähnen bringen wird, ist nur eine Anordnung von Banalitäten und Gemeinplätzen, wie man sie seit einem halben Jahrhundert in allen Regierungserklärungen findet.

Das heilige Abfindungsopfer

Darmstadt, 7. Juni. Der Landtag nahm in seiner heutigen Sitzung die Vorlage über die Abfindung des ehemaligen regierenden Großh. Hauses mit 29 gegen 27 Stimmen bei 11 Stimmenthaltungen an und ging dann in Ferien.

Unterredung Marx-Zeigt

Berlin, 8. Juni. Nach dem Empfang beim Reichspräsidenten hatte Dr. Marx eine längere Aussprache mit dem Führer der Bayerischen Volkspartei, Prälaten Dr. Leicht. Zentrum und Bayerische Volkspartei, die eine fraktionsgemeinschaft bilden, werden, wie die „Dossische Zeitung“ schreibt, sich auch gemeinsam an der neuen Mehrheitsbildung beteiligen.

Rom und die deutsche Regierungsbildung

Von unserem besonderen römischen Vertreter.
Rom, den 4. Juni 1928.

Es zeigt sich jetzt, daß man sowohl im kirchlichen, als im staatlichen Rom mehr Interesse an der Frage hat, welche Koalition und damit welche Regierung die Verantwortung für die künftige Reichspolitik übernehmen soll, als man es am Ausgang der Wahl hatte. Dies vor allem, weil man begreift, daß das, was man an sich als eine sympathische Lösung betrachtet, die Große Koalition, keineswegs so leicht herzustellen sein wird.

Was den italienischen Staat angeht, so sieht er auf die ihm im ganzen, wie gesagt, nicht unsympathische Große Koalition (oder auf eine Regierung, die doch im großen und ganzen auf ihren Tendenzen aufgebaut wäre) mit einem heiteren und einem nassen Auge. Das kommt auch in den Pressestimmen deutlich zum Ausdruck. An sich müßte es Mussolini natürlich erwünscht sein, wenn auch in Deutschland ein System mehr oder weniger nationalisierter Diktatur zur Herrschaft käme. Man glaubt — dies wohl auch nicht ganz ohne Grund —, daß ein solches Regime auf die Anlehnung an das faschistische Italien angewiesen sei, und daß nicht nur Italiens Politik im Südosten Gewinn daraus ziehen würde, sondern daß ganz besonders dem italienischen Kurs in Südtirol dadurch die Bahn freigemacht werde.

Leider fehlt es ja nicht an Stimmen aus dem nationalsozialistischen Lager Ditters, wie auch aus deutschnationalen Kreisen, die Südtirol geradezu preisgeben möchten, wenn diese letzteren sich auch vorsichtiger äußern. Auch verkennen wir nicht, daß einzelne deutschnationale sich warm für Südtirol eingesetzt haben. Daß man auf der rechten Seite bereitwillig auf ein südeuropäisches Abenteuer einlassen würde, etwa im Bunde mit dem Ungarn Horthy und dem Grafen Bethlen, ist in Italien nicht ganz unbekannt. Dennoch ist den Italienern nicht ganz wohl bei diesem Gedanken; denn sie möchten wohl, daß andere die Kastanien für sie aus dem Feuer holten, selber aber möchten sie sich am liebsten mit der großen Geste begnügen.

Da ist ihnen die Große Koalition oder ähnliches doch ein mehr sicherer Faktor, selbst wenn sie nicht ins faschistische System paßt. Man ist in Italien von Stresemann nicht sonderlich entzückt, aber man atmet in der Presse doch mit einer gewissen Erleichterung auf, als man konstatierte, daß Stresemanns Außenpolitik gesichert sei. Allerdings hat sie für Italien ja den Beigeschmack, daß Deutschlands Verständigung mit Frankreich Fortschritte machen könnte. Und das bedeutet für Frankreich in den heiß umstrittenen Mittelmeerfragen, sowie in Tunis und Tanger Rückenfürkung gegenüber Italiens Ansprüchen. Mussolini, der die Ueberrassungen liebt, wird in diesen Tagen und Wochen versuchen, rasch mit Frankreich zu einem vorteilhaften Abschluß zu kommen, ehe die neue deutsche Außenpolitik recht ansetzen kann. Er wird es versuchen; ob es gelingt, wird unter anderem das Ergebnis der Tangerkonferenz, das nun erwartet wird, zeigen.

Wie so oft muß ein großer Unterschied zwischen der Volksstimmung und der politischen Führung auch in Italien gemacht werden. Das Volk ist nämlich durchweg deutschfreundlich, und frei von diesen politischen Winkeln, wenn immer auch noch abgeneigt gegen Desterreich, insbesondere gegen Tirol. Viele empfinden es doch, daß solche Dinge, wie kürzlich in Innsbruck, die zu unbesonnenen Taten reizen müssen, besser unterbleiben. Daß das italienische Volk keine kriegerische Gesinnung gegen Deutschland nährt, kam deutlich in der überaus matten italienischen Kundgebung am 13. Jahrestag des Eintritts Italiens in den Weltkrieg, am 24. Mai, zum Ausdruck. Ja, abends, kurz vor dem Eintreffen des „Festuges“ am Nationaldenkmal in Rom, spielte eine Kapelle vor einem Café direkt davor auf der Piazza Venezia deutsche Operettenmusik. Ueber den weiten Platz hin schallte es: „Du hast ja keine Ahnung, wie schön du bist, Berlin!“ wobei die auf- und abwandelnbe Menge verärgert mitsummt, während die faschistische Miliz schon zum Spalier aufmarchierte. Dies Volk weiß zu schätzen, wenn in

Deutschland eine Regierung stift, die sich auf Abenteuer nicht einläßt.

Deutlich spürt man auch, welche große Achtung auch das faschistische Italien vor der deutschen Zentrumspartei im Bunde mit der Bayerischen Volkspartei hat, wie das Zentrum immer wieder der Fels in der Brandung von beiden Seiten ist.

Man möchte gerade von solchem wichtigen Außenposten aus, wie Rom, wünschen, daß überall in Deutschland die große Bedeutung gerade der nächsten deutschen Regierungsbildung verstanden wird.

Die politische Atmosphäre ist hochgradig gespannt. Nicht nur die gesamten Disfranchierten (Rußland, Ostseeestaaten, kleine Entente, das polnische Problem, was hier besonders interessiert: die italienische Balkanpolitik) sind daran, neue Wege zu suchen, sondern darüber hinaus handelt es sich um Deutschlands Beziehungen zu den Westmächten und Amerika.

II.

Das kirchliche Rom ist, obgleich es in welt-politischen Dingen neutral ist, nicht blind für diese Situation. Rom weiß, daß Deutschland kein katholisches Land ist, daß vielmehr die Katholiken Deutschlands gegenüber dem Volksganzen nur eine Minderheit bilden.

Rom weiß, daß das Zentrum einfach durch seine Anwesenheit als konstante Größe zwischen den unruhigen Flügelparteien zu beiden Seiten ein Garant des Friedens, nicht nur in Deutschland, sondern über dessen Grenzen hinaus, und es versteht auch, daß das Zentrum dazu der Führung nach rechts und links bedarf.

Es hat sich ganz deutlich gezeigt, daß die Katholiken in den Rechtsparteien eine Minderheit waren und blieben, die sich dort schon nicht einmal, wie viel weniger in der Gesamtpolitik zur Geltung zu bringen vermochten.

Das kirchliche Rom ist weit davon entfernt, von Nichtkatholiken eine Politik nach christlich-katholischen Grundsätzen zu verlangen. Es fordert Achtung vor dem Recht, das den katholischen Staatsbürgern, ihren Familien und Kirchengemeinschaften, zukommt, besonders wo solches Recht anerkannt und verbrieft ist.

Da nun der katholische Glaube in Deutschland ein so bewährtes Instrument wie die Zentrumspartei auf politischem Gebiet besitzt, ohne daß sie dadurch je zur konfessionellen Partei geworden wäre, so kann man im kirchlichen Rom schlecht begreifen, daß es immer noch Katholiken in Deutschland gibt, die ihre Kraft dieser so wertvollen Partei entziehen, weil sie irgendwie politische Sonderwünsche haben, während sie bei jeder anderen Partei im Kern ihres Christentums und damit ihres öffentlichen Wirkens nicht nur nie verstanden, sondern auch immer planmäßig niedergehalten werden.

Wenn man also im kirchlichen Rom einen Wunsch hat, so ist es der, daß die künftige Regierungsbildung wie jede kommende dadurch unterstützt und wertvoller gemacht würde, daß die aus irgend welchen Motiven

Explosion auf einem Minenleger

Berlin, 8. Juni. Amtliche Meldung: Am Donnerstag, den 7. Juni, 19 Uhr, detonierte bei einer Uebung der Reichsmarine östlich Schleimünde auf einem Minenleger ein Sprengkörper. Durch den Unfall fanden sechs Angehörige der Reichsmarine den Tod, vier wurden schwer und drei leicht verletzt, die durch den auf den Uebungsfahrzeugen befindlichen Marinearzt sofort ärztliche Hilfe erhielten. Fahrzeuge wurden nicht beschädigt. Die Untersuchung über den bisher noch ungeklärten Grund der Detonation ist im Gange.

Kiel, 8. Juni. Die Namen der bei der Explosion auf dem Minenleger „E. 12“ tödlich Verlegten sind: Obermaschinenmaat Vogt, Stabmatrosengefreiter Ganz, Vinlow, Nuttkowski, Gröschl und Obermatrosengefreiter Kothler. Außerdem wurde Kapitänleutnant Magnussen verletzt. Die Toten und Schwerverletzten wurden nach ärztlicher Versorgung durch den auf See befindlichen Oberarzt des Obervertrichskommandos nach dem Bagarett Kiel-Wil gebracht. Die Toten und Schwerverletzten sind sämtlich unterbeiradet, mit Ausnahme des verletzten Angestellten Tafler Schwerin.

Später wird weiter mitgeteilt, daß außer den schon Genannten noch Fregattenkapitän Schäfer und Bootsmann Grulich leichtere Verletzungen erlitten. Das Befinden des Matrosengefreiten Baum ist ernst, das der übrigen Schwerverletzten zufriedenstellend. Eine genaue Untersuchung ist eingeleitet. Die Toten stammen aus folgenden Orten: Obermaschinenmaat Vogt aus Frankfurt a. M., Stabmatrosengefreiter Ganz aus Berlin, Vinlow aus Berlin-Neukölln, Nuttkowski und Matrosengefreiter Kothler aus Danzig und Stabmatrosengefreiter Gröschl aus Regensburg. Von den Schwerverletzten stammen Obermatrosengefreiter Otto aus Berlin, Matrosengefreiter Baum aus Darmstadt, Berner aus Regien (Kreis Friedland-Dübren) und Zivilangestellter Tafler Schwerin aus Kiel.

Kiel, 8. Juni. Zu dem Unglück auf dem Minenleger „E. 12“ verlautet weiter, daß wenig Hoffnung besteht, den Matrosengefreiten Baum aus Darmstadt, der eine schwere Kopfverletzung erlitten hat, am Leben zu erhalten. Dagegen ist man bezüglich der drei anderen Schwerverletzten, die zum Teil schwere Arm- und Beinverletzungen davongetragen haben, durchaus hoffnungsvoll. Das Unglück soll beim Aufheben einer Mine während der Sverübung entstanden sein. Doch ist Genaueres erst nach Abschluß der amtlichen Untersuchung in Erfahrung zu bringen.

Das „Berliner Tageblatt“ erfährt von unterrichteter Seite: Die Uebungen des Sperrvertrichskommandos in Kiel werden schon seit Jahren vorgenommen, und bisher war ein Unfall noch nicht zu verzeichnen. Es handelt sich um kleine Minenlegerboote, die teilweise sogar keine Antriebsmaschinen haben

und deshalb von anderen Schiffen bei den Uebungen ins Schlepptau genommen werden müssen. Die Besatzung dieser kleinen Hilfsfahrzeuge besteht aus wenigen, aber sehr erprobten Leuten. Die auf den Booten zur Explosion gelangten Sprengkörper sind nicht mit Minen zu verwechseln. Die eingeleitete Untersuchung wird mit größter Beschleunigung durchgeführt, und es ist zu erwarten, daß noch im Laufe des heutigen Nachmittags der Chef der Marineleitung einen ausführlichen Bericht über das schwere Unglück erhalten wird.

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten

Berlin, 8. Juni. Der Reichspräsident hat folgendes Telegramm an den Chef der Marineleitung gerichtet: „Tief erschüttert durch die Nachricht von dem Explosionsunglück bei Schleimünde, bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der in treuer Pflichterfüllung Verunglückten der Reichsmarine die Versicherung meiner aufrichtigsten Teilnahme zu übermitteln und den Verletzten meine herzlichsten Wünsche für baldige Wiederherstellung auszusprechen. Einem Bericht über die Ursachen des Unfalles sehe ich entgegen. (gez.) v. Hindenburg.“

Keine Antwort von der „Stalia“

Kingsbay, 8. Juni. Trotz der fortgesetzt ausgehenden Kurse ist von der „Stalia“ bisher noch keine Antwort erfolgt. Man nimmt an, daß die von „Citta di Milano“ gehörten Reichen nicht von der „Stalia“ herüberhören. Rißer Larjen wird heute zu einem Erkundungsflug aufsteigen.

Die „Freundship“ belästigt

Trepasby (Neufundland), 8. Juni. Bei dem Wasserflugzeug „Freundship“, mit welchem Mij Carhart und der Pilot Stulk nach England fliegen wollen, wurde ein ziemlich schwerer Bruch des Hauptbenzinbehälters festgestellt. Die Flieger glauben, den Schaden noch heute ausbessern und bei günstigem Wetter morgen zu ihrem Transoceanflug starten zu können.

Die „Southern Cross“ über Neu-Galedonien

Brisbane, 8. Juni. Das Flugzeug „Southern Cross“ ist auf seinem Weiterfluge von den Fidschi-Inseln nach dem australischen Festland über Neu-Galedonien gesichtet worden. Es hat damit die erste Hälfte der Flugstrecke zurückgelegt.

bei anderen Parteien angefallenen Katholiken Kraft und Stimme dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei wieder leihen und dadurch eine Macht schaffen helfen, die den höchstmöglichen Grad katholischer Wirksamkeit im deutschen Reiche allein verbürgt.

Reichsratsbeschlüsse

Berlin, 6. Juni. Der Reichsrat genehmigte in seiner öffentlichen Vollsitzung vom Mittwoch nachmittag die Satzungsänderungen der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, der Deutschen Grundkreditbank in Gotha, der Leipziger Hypothekenbank, der Frankfurter Hypothekenbank (Frankfurt a. M.) und der Süddeutschen Bodenkreditanstalt.

Angenommen wurde eine Ergänzung des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 dahin, daß die Bestimmungen des Gesetzes auch auf Biene ausgebeht werden. Auf Wunsch Preussens, das seine landesrechtlichen Vorschriften aufrechterhalten zu sehen wünschte, wurde die Bestimmung eingefügt, daß die Bekämpfung der Bieneuseuchen abweichend von dem Reichsgesetz auch landesrechtlich geregelt werden kann.

Der Antrag der Cunard-Linie in Liverpool um Genehmigung zur Beförderung deutscher Auswanderer nach Canada wurde abermals abgelehnt, da nach Ansicht des Auswärtigen Amtes und des Reichsministeriums des Reiches ein Bedürfnis zur Erteilung dieser Genehmigung nicht vorliegt.

Zur Neubesezung einer Reichsanwaltschaft wird der bisherige Oberstaatsanwalt bei der Reichsanwaltschaft, Dr. Kirchner, und zur Neubesezung einer Reichsgerichtsratsstelle Ministerialrat im badischen Ministerium, Dr. Otto Weiser in Karlsruhe vom Justizministerium vorgeschlagen. Der Reichsrat hatte gegen diese Vorschläge nichts einzuwenden.

Zur Regierungsbildung

(Eigener Drahtbericht.)

J. H. Berlin, 8. Juni. Die Besprechung, die der Reichspräsident von Hindenburg mit den Parteiführern des Reichstages ursprünglich für

Freitag vorgezogen hatte, wird nunmehr erst am Samstag stattfinden. Der Reichspräsident wird zunächst den Reichstagspräsidenten Löbbe und dann nacheinander die Abgeordneten Müller-Franken (Sozialdemokrat), Graf Westarp (Deutschnat.), von Guérard (Zentrum), Koch-Weiser (Demokrat), Dr. Scholz (Deutsche Volkspartei) und Reich (Bayerische Volkspartei) empfangen. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der Reichskanzler Dr. Marx am Freitag dem Reichspräsidenten die Bildung der großen Koalition vorschlagen. Aller Voraussicht nach wird, wie wir bereits gemeldet, der Führer der Sozialdemokraten, der Abg. Müller-Franken mit der Regierungsbildung beauftragt werden und den Auftrag annehmen. Das ist bisher das einzig Tatsächliche, was über die Regierungsbildung im Reich vorliegt.

Parteiisziöse Mitteilung.

J. H. Berlin, 8. Juni. In den Kreisen der zu einer gemeinsamen Besprechung der politischen Lage versammelten Vorstände der Zentrumsfraktionen des Reichstages und des preussischen Landtages herrscht hinsichtlich des Vorgehens bei der Regierungsbildung im Reich und in Preußen völlig Uebereinstimmung.

Zumulte im preussischen Landtag

(Eigener Drahtbericht.)

J. H. Berlin, 8. Juni. Die Eröffnungssitzung des preussischen Landtages hat sich bedauerlicherweise in Formen vollzogen, die mit einem Wort gesagt, als unwürdig gekennzeichnet werden müssen. Schon gleich zu Beginn, als der Alterspräsident Graf Poladowsky mit einer Ansprache die Sitzung eröffnen wollte, legte ein tobender Lärm bei den Kommunisten ein, so daß der Alterspräsident minutenlang seine Ansprache unterbrechen mußte. Man hat überhaupt den Eindruck, als wenn

diese erste Sitzung des preussischen Landtages sehr schlecht vorbereitet worden wäre. Man konnte von vornherein mit Sicherheit erwarten, daß die Kommunisten Störungsversuche unternehmen werden. Aber diese Befürchtungen wurden noch übertroffen. Als der Alterspräsident seine Ansprache beendet hatte, meldeten sich sofort mehrere kommunistische Abgeordnete zu Wort, um Anträge zur Tagesordnung zu stellen. Ein mehr mit der Geschäftsordnung des Landtages verträglich wurde wahrscheinlich einen derartigen Versuch zu verhindern haben, da nach allgemeiner Auffassung der Alterspräsident gar nicht befugt ist, Anträge zur Tagesordnung zuzulassen, sondern lediglich die Konstituierung des Landtages vorzunehmen hat. Die Kommunisten stellten Anträge auf Freilassung verhafteter kommunistischer Landtagsabgeordneter, ferner einen Mißtrauensantrag und noch einige andere Anträge.

Bei der Begründung dieses Antrages kam es dann zu tätlichen Zusammenstößen zwischen den Kommunisten und dem Mitglied des Christlichnationalen Landtages Bonstedt, der von mehreren kommunistischen Abgeordneten blutig geschlagen wurde. Es mißfiel sich dann auch Zuhörer von der Zuschauertribüne ein, und es entstand eine Szene, daß man glauben mußte, nicht Parlamentarier, sondern Straßensjongen vor sich zu haben.

Das Präsidium erwies sich völlig machtlos. Ein Besucher der Tribüne hielt eine minutenlange Ansprache und schloß mit einem „Gott auf die Weltrevolution, in das die kommunistischen Landtagsmitglieder einstimmten. Auf einer anderen Seite der Tribüne versuchte ein führendes Mitglied des Roten Frontkämpferbundes, eine Demonstration für den Roten Frontkämpferbund zu veranstalten, bei der die kommunistischen Abgeordneten gleichfalls mitwirkten. Dieses Vorpiel am ersten Tag des neuen Landtages läßt leider befürchten, daß auch im weiteren Verlauf der Landtagsverhandlungen die Kommunisten ihre Störungsversuche fortsetzen werden. Es wird daher Aufgabe des Landtages sein, schleunigst zu prüfen, ob nicht durch eine Verschärfung der Geschäftsordnung ein derartig grober Unfug unterbunden werden kann.

Heilmann, Vorsitzender der preussischen Sozialdemokratischen Landtagsfraktion

Berlin, 8. Juni. Die sozialdemokratische Fraktion des preussischen Landtages wählte heute zu ihrem Vorsitzenden Heilmann, Berner, Haas-Köln und Winger-Breslau.

Die Wahl des Staatspräsidenten in Württemberg

Stuttgart, 8. Juni. Der Landtag nahm in seiner heutigen Sitzung die Wahl des Staatspräsidenten vor. Zunächst gab der Abg. Ullrich (Soz.) eine Erklärung ab, worin er sagte, daß Zentrum habe erst kurz vor Beginn der Sitzung mitgeteilt, daß es im Zusammenwirken mit Bürgerpartei und Bauernbund eine der späteren Erweiterung durch andere Parteien (Deutsche Volkspartei) zugängliche Regierungsbildung vorgeschlagen habe und die Wahl des bisherigen Innenministers Polz zum Staatspräsidenten vorschläge. Die sozialdemokratische Fraktion erblickt hierin eine Mißachtung des durch das Wahlergebnis zum Ausdruck gekommenen Volkswillens und schlägt unter erneuter Betonung ihrer Verantwortlichkeit zur verantwortlichen Mitarbeit für das Amt des Staatspräsidenten den Abg. Reil vor. An der darauf folgenden Abstimmung nahmen sämtlich 80 Abgeordnete teil. Der frühere Innenminister Dr. Polz (Ztr.) wurde mit 39 Stimmen zum Staatspräsidenten gewählt. Außerdem erhielten Reil (Soz.) 22, Dr. Ströbel (Bauernbund) 1, Schneck (Komm.) 6 Stimmen. Weiße Zettel wurden 12 abgegeben. Dr. Polz erklärte, daß er die Wahl, einem politischen Gebot folgend, annehme. Seine Partei habe das Amt nicht erstrbt und sie hoffe auch heute noch, daß bald der Zeitpunkt kommen möge, wo er in der Lage sein würde, an einen anderen das Amt abzutreten. So lange er es zu führen habe, werde er sich bemühen, ruhig und sachlich zu arbeiten und die vorhandenen Gegensätze nicht zu verschärfen, sondern zu mildern. (Rufe: Die Abstimmung ist eine Verabsolutung des Volkswillens!)

Der Staatspräsident Polz berief dann als Justiz- und Wirtschaftsminister den bisherigen Justizminister Dr. Heberle als Kultusminister den bisherigen Staatspräsidenten und Kultusminister Dr. Basille (Großer Lärm links), als Finanzminister den bisherigen Finanzminister Dr. Dehlinger. Der Staatspräsident erklärte ferner, daß er in einer späteren Sitzung die Regierungserklärung abgeben werde.

Hierauf gingen ein sozialdemokratischer Antrag ein „Die Regierung besitzt nicht das Vertrauen des Landtages“ ferner ein demokratischer Antrag, „Der Kultusminister Dr. Basille besitzt nicht das Vertrauen des Landtages.“ — Ueber diese Anträge wird nach einer halbstündigen Pause abgestimmt werden.

Das Wasenweiler-Ried von Heute

Von Anton Zoil-Freiburg

Die Badische Landwirtschaftskammer hatte vor kurzer Zeit die benachbarten Bezirksämter und Landgemeinden zu einer Besichtigung des Wasenweiler Rieds eingeladen. Sie wollte zeigen, was Technik und Wissenschaft aus hoffnungslosem Land zu machen verstehen. Jedenfalls kann durch eine solche Kulturtat, wie sie nicht weit von Freiburg zum guten Teil nun vollbracht ist, der bäuerlichen Bevölkerung die segensreiche Wirksamkeit ihrer Landwirtschaftskammer überzeugend nahe gebracht werden. Das Wasenweiler Ried ist in Baden nicht allein stehend. Wie ich weiß, sind Meliorationen in großem Ausmaß bei Bruchsal und Weinheim im Gange und auch dort sind erfreuliche Erfolge zu sehen. In allen drei Gebieten zusammen sind in Baden nun nahezu 900 Hektar unfruchtbares Gelände behandelt und ertragreichem Anbau von Futter und Feldfrüchten erschlossen. Wenn man allerdings berücksichtigt, daß wir in unserem an sich kleinen Land eine Meliorationsfläche von 80 000 Hektar haben, so bekommt man eine Ahnung von der Möglichkeit weitgehender Ertragssteigerung in der badischen Landwirtschaft. Für die Milchwirtschaft eröffnen sich hier Aussichten der hoffnungsvollsten Art.

Es war ein unruhiger Frühlingstag, als wir uns am Gottenheimer Bahnhof einfanden. Von den Schwarzwaldbergen wehte ein Wind, als ginge es Othello und nicht Pfingsten entgegen. Die Bezirksämter Emmendingen und Waldkirch hatten ihre Landräte geschickt und aus den umliegenden Landgemeinden waren die Bürgermeister und Gemeinderäte in ansehnlicher Zahl gekommen. Die Führung hatten die Herren Oberbauamt Stoll vom Kulturbauamt Freiburg und Kulturbauamt Neubert von der Landwirtschaftskammer Karlsruhe. Gleich hinter dem Gottenheimer Bahnhof, wo in fersengerader Linie der Bahndamm direkt auf das Dreifelder Münster zuführt, liegt nördlich ein 30 Hektar großes Gelände. Es macht den Eindruck eines gut gepflegten Güterbetriebes. Vor dem Jahre 1923 waren hier veräußerte Wiesen, die nur geringe Erträge in schlechter Qualität lieferten. Durch Zusammenarbeit des Kulturbauamts, der Bad. Landwirtschaftskammer, des Freiburger Arbeitsamts und der Gemeinde Gottenheim war es möglich, 1923 mit den Meliorationsarbeiten zu beginnen. Die erste Arbeit bestand zunächst darin, die Entwässerung des gesamten Rieds, das sich von Wasenweiler bis Eichstetten erstreckt und eine Gesamtfläche von 900 Hektar umfaßt, durchzuführen. Dies geschah durch Anlage von Entwässerungsgräben und Ausbessern der schon vorhandenen, die allerdings vernachlässigt waren. Der Grundwasserspiegel wurde um 80 bis 100 Zentimeter gesenkt. Diese Maßnahme ist in früheren Jahren ebenfalls durchgeführt worden und auch damals mag der Zweck vorübergehend erreicht worden sein: durch Wasserentzug die typischen Streupflanzen zu zerstören. Im Laufe der Jahre ließ man offenbar die Abzugsgräben wieder zuwachsen, so daß sich der Wasserspiegel hob

und den Sumpfpflanzen neue Nahrung gab. Diesmal wurde ganze Arbeit gemacht und nach der Entwässerung der Umbruch des Geländes vorgenommen. Dadurch wurde der eigentliche Zweck der Melioration erreicht und für Sonne und Luft die Möglichkeit der Einwirkung auf den toten Boden gegeben. Das Gedeihen und Leben der so wichtigen Bakterien wurde vorbereitet. Die im Boden gelagerte Säure wird aufgelöst und in Pflanzennährstoffe umgewandelt und der reichlich vorhandene Dünger für die Vegetation mobil gemacht. Es sind solche Aktivitäten direkt Vorratskammern für Nährstoffe unserer Ackerpflanzen. Es gibt gerade in der gegenwärtigen Zeit nichts Besseres für die Landwirtschaft, als diese Vorratskammern in Anspruch zu nehmen. Daß dies den Tatsachen entspricht, hat die Besichtigung im Wasenweiler Ried und ganz besonders in der Gemarkung Gottenheim gezeigt. Der Stand der Feldfrüchte ist äußerst üppig und schön. Es ist ein Musterbeispiel für das ganze Land und sollte Nachahmung finden.

Diese Tatsachen hat uns Herr Kulturbauamt Neubert in seinen Erläuterungen nicht nur theoretisch, sondern vor allem an Ort und Stelle praktisch bewiesen. Der zweite Teil der Melioration besteht nämlich darin, daß das Gelände nach dem Umbruch als Folgeeinrichtung betrieben wird. Es wird eine Reihe von Jahren als Ackerland bebaut. In Gottenheim ist im Spätjahr 1924 damit begonnen worden und die bisher erzielten Ernten lassen eine Berechnung der Rentabilität schon zu. Die Durchschnittserträge waren bisher je Hektar: Hafer 45 Zentner, Gerste 50 Zentner und die entsprechenden Mengen Stroh; Kartoffeln 400 Zentner, Haub 130 Zentner und Grünfüttermais zirka 800 Zentner. Zur Zeit ist das Gelände mit Hafer, Gerste und Kartoffeln bebaut und der Stand der Saaten läßt eine gute Ernte erwarten, wenn der Himmel keinen Strich durch die Rechnung macht. Merkwürdig ist die Tatsache und beweist die Wichtigkeit der obigen Darlegungen: alle bisherigen Erträge waren möglich ohne eigentliche Düngung.

Im Gottenheimer Meliorationsgelände, wo es sich um moorigen Boden handelt, ist das Ziel, wieder Dauerwiesen zu schaffen, womit auch bereits begonnen ist. Dies ist nur möglich, wenn durch jahrelange Bodenbearbeitung Unkraut und Sumpfpflanzen sowie die Boden säure beseitigt sind, damit die Süßgräser wieder gedeihen können. Ein Stück von 1 Hektar ist bereits zum Abmähen reif und verdrängt bei drei Schnitten eine Ernte, die mindestens doppelt so groß sein wird als der Durchschnittsertrag der badischen Wiesen.

Nicht nur auf Gemarkung Gottenheim, auch in Wasenweiler sind auf beschriebene Weise 32 Hektar und in Bödingen 40 Hektar Gelände gewonnen worden. In den letzteren Gemeinden handelt es sich vorwiegend um Gelände, das in der Hauptsache schlechte

Streu lieferte, vereinzelt auch minderewertiges Futter. Ich habe jenen trostlosen Anblick noch in Erinnerung, der sich einem besonders in Bödingen aufdrängte. Heute geht man durch gut bebauten Felder und kann nicht begreifen, daß Jahrzehnte lang kulturfähiger Boden so vernachlässigt werden konnte. Stundenlang kann man heute durch fruchtbares und mit Fleiß bebauten Land gehen, wo vor 6 Jahren eine öde jumpfige Streulandschaft sich ausdehnte. In Wasenweiler und Bödingen sind fast alle Flächen abgeteilt und in Parzellen von einem badischen Morgen pachtweise an die Bürger abgegeben, die sie mit unendlichem Fleiß bearbeiten. Der Stand der Saaten läßt hoffen, daß die aufgewendeten Mühen belohnt werden.

Viele Hunderte kommen jährlich, um die geleisteten Arbeiten zu studieren. Für den Landwirt ist es natürlich eine Frage der Rentabilität. Ich habe den Eindruck gewonnen, als ob die Gemeinden, vorab Bödingen, das ja das beste Gelände hat, auf diese Studienbesuche stolz sind. Und wenn man die Leute bei ihrer schweren Arbeit fragt, dann sind sie mit dem Erfolg zufrieden. Ohne Opfer wird es freilich nicht möglich sein, das wilde Gelände in Kultur zu erhalten. Man warte mir auf meine Fragen, daß bei der Durchführung der Folgeeinrichtung die Wirtschaftlichkeit fraglos gegeben sei. Für das Hektar seien an Verzinsung, Tilgung und Unterhaltungskosten der Anlagen jährlich höchstens 60 RM. aufzubringen. Es entspricht dies einem Mehrertrag von 20 Zentner Heu auf dem Hektar oder 7 Zentner auf dem Morgen. In Wirklichkeit ist der Mehrertrag um ein Vielfaches höher, zumal dann, wenn man noch die Güte des Futters vor und nach der Melioration in Vergleich zieht. Aus diesem Grunde ist gerade auch vom privatwirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet die Durchführung von zweckdienlichen Meliorationen mit Folgeeinrichtungen nur zu empfehlen.

Die Sache hat aber auch eine wichtige volkswirtschaftliche Seite. Wir entlasten die Einfuhr von Lebensmitteln nur dann, wenn wir in der Lage sind, die Heimat aus der eigenen Scholle ganz oder in größerem Umfang als bisher, zu ernähren. Unsere Handelsbilanz zeigt erschreckende Ziffern. Auch für die Beschäftigung arbeitsloser Menschen haben diese Meliorationsarbeiten eine Bedeutung. Im Wasenweiler Ried sind fast ausnahmslos Arbeitslose, namentlich der anliegenden Gemeinden, beschäftigt worden. Gerade die ungelerten und älteren Arbeiter, die im freien Arbeitsmarkt so schwer unterzubringen sind, können bei solchen Unternehmungen vorteilhaft beschäftigt werden.

So zeigte die lehrreiche Besichtigung, daß beim Zusammenwirken der verantwortlichen Stellen nicht nur für die direkt Beteiligten, sondern für die weitesten Volkskreise viel Segen geschaffen werden kann. Möge nicht nur in Baden, sondern im ganzen Reich diese Kulturarbeit mit Nachdruck gefördert werden.

Baden

„Wenn das am grünen Holz geschieht ...“

Man schreibt uns:
„So recht zur dieswöchigen Landtagsdebatte paßt folgendes Vorkommnis.“

In Ettlingen ist vor einiger Zeit der Vorsteher des dortigen Postamts gestorben. Infolge der Sparmaßnahmen der deutschen Reichspost wird die Vorsteherstelle nicht mehr mit einem Postdirektor, sondern mit einem Amtmann besetzt. Dagegen wäre an sich nichts einzuwenden. Statt nun aber die Vorsteherstelle einem badischen Landeskind zu übertragen, holt man für die gute alte badische Stadt Ettlingen einen Beamten aus Achersleben. Als ob es in Baden keinen geeigneten Beamten gegeben hätte! So viel uns bekannt ist, hat sich ein badischer Postamtmann um die Stelle beworben. Was machten die Berliner? Der badische Bewerber fiel durch und der Herr aus Achersleben muß rein. Dabei ist an der Fähigkeit des badischen Bewerbers nicht zu zweifeln, denn so viel uns bekannt geworden ist, wurde er von der Karlsruher Oberpostdirektion dem Postministerium in Berlin vorgeschlagen. Wo bleibt denn in diesem Fall der Einfluß des badischen Oberpostdirektionspräsidenten? Wüssten wir Badener uns das gefallen lassen? Wir wollen gut badisch bleiben, besonders in den leitenden Stellen bei unseren Reichsbehörden.

Der Reichspostminister ist ein Bayer, und so viel uns bekannt ist, ist sein Staatssekretär ein Württemberger. Sätte das Postministerium den Hut geholt, Bayern oder Württemberg das Gleiche zu bieten? Wir glauben nicht. Aber mit uns Badenern kann man's machen. Was sagen unsere Regierung und die Herren Volksvertreter dazu? Hat die Regierung keinen Einfluß mehr in Berlin? Noch haben wir eine badische Gesandtschaft in der Reichshauptstadt. Kann diese in solchen Fällen keinen Einfluß geltend machen? Und eine solche Brückensicherung Badens unter einem Bayern als Minister und einem Schwaben als Staatssekretär!

Noch ist es Zeit, den Beschluß rüchgängig zu machen. Hier ist ein Betätigungsbereich für unsere Reichstagsabgeordneten. Weg mit dem Unitarismus! Ist unfernen Landtagsabgeordneten dieses neueste Vorkommnis, das jeden Badener in hellen Zorn setzen muß, bekannt? Wie würde es uns erhitzen, wenn wir zu Reichsprovinzen herabgedrückt wären? So was läßt sich gar nicht ausdenken. Ein neuer Beweis, wie notwendig eine starke föderalistisch eingestellte Partei ist. Unsere Partei darf aber nicht nur mit Worten für die badischen Rechte eintreten, sondern mehr noch durch die Tat. Wohlten Zentner, zeige, daß auch deine Meinung noch etwas gilt.

Soweit die Zuschrift. Ueber Föderalismus und Unitarismus läßt sich in der Theorie sehr leicht hin und her debattieren. In der Wirklichkeit sieht sich die Sache etwas anders an. Sagen wir einmal: ein Herr aus Achersleben kommt nach Ettlingen und ein Badener aus Ettlingen kommt dafür nach Achersleben. Das ist heute schon bei Bahn und Post möglich und wird, wie man sieht, gemacht. Im unitarischen Reich aber wird das eine allgemeine Erscheinung. Wer bürgt uns dann für ein bodenständiges Beamtenum, das ohne Zweifel sehr wichtig ist für das Verhältnis der Bevölkerung zum Staat? Was hat man im alemannischen Elsaß für Erfahrungen gemacht mit dem nicht bodenständigen Beamtenum unter deutschem Regime? Und was macht man in Paris jetzt wieder für Er-

Die roten und weißen Junter

Roman von Marten Korch.
(Einzig berecht. Uebersetzung aus dem Dänischen von Pauline Kläiber-Gotthaus.)

Copyright 1927 by Karl Höhler & Co., Sitzer. Verlag, Berlin-Neukölln, Madagowerstr. 24.

„Belleidit will ich sie nicht gern auf solche Weise gebrauchen, selbst wenn ich sie habe.“
„Ach papperlapapp! Vater hat Rasmus kaputt gemacht, kannst du nicht auch mit Jörgen fertig werden? Nein, ich will dir sagen, was dir im Wege steht, Thomas. Du bist so allmählich — Selga hielt plötzlich inne: etwas in des Bruders erstem Gesicht brachte sie zum Schweigen. — „Ach, es ist mir ja gar nicht ernst, was ich da sage, Thomas; ich bin nur so ärgerlich!“ rief sie mit einem plötzlichen Uebergang, und die beiden Geschwister sahen einander an. Zwischen ihnen konnte keine Mißstimmung Bestand haben. Selga war nun in bester Laune. „Ist's nun ganz vorbei? Ja, das war ein schlimmer Anfall,“ sagte sie und wandte sich lachend an Bulder.

Bulder krümmte sich unter ihrem spöttischen Blick. „Ach, Sie haben gut lachen, Fräulein Selga; aber es können nicht alle Menschen Seelenleute sein. Ich bin nicht am Strand geboren wie Sie, ich gehöre dem Festland an, das gebe ich gerne zu.“
„Nimm dir's nicht zu Herzen, Karl! Es ist nur schade, daß mir Ole nicht mitgenommen haben; dann hätten sie uns niemals überholt. Du hättest nur Selga sehen sollen! Du warst ein schneidiges Mädel, nur hat es eben nichts geholfen.“ Der Konjul spendete seiner Schwester einen anerkennenden Blick und lächelte dann Bulder zu.

Selga hatte Lust, den armen Bulder noch etwas zu necken; aber ein Blick ihres Bruders hielt sie zurück.
„Nun hast du also gesehen, wie es im Kampfe zwischen den weißen und den roten Juntern zugeht,“ lächelte der Konjul.

„Das hab ich, und durch meine Schuld haben die roten gewonnen. Ich war ein armlässiger Mitkämpfer; aber ich gelobe, mich am Land bei erster Gelegenheit dafür zu rächen,“ sagte Bulder.

„Daran zweifle ich nicht, Karl. Aber nun setz dich ruhig hier in die Sonne, dann wirst du sehen, wie rasch du wieder auf dem Damm bist.“ Der Konjul machte ihm Platz auf der sonnigen Klüberbank.

„Danke; jetzt geht's mir wirklich ausgemacht.“ Bulder setzte sich; Selga schmiegte sich an des Bruders Seite am Steueruder, und eine Weile genossen alle drei die Ruhe und das Behagen des Sonnenscheins und des lauen Windes.
„Sag doch mal, Thomas, wie hängt das eigentlich zusammen mit euch und den roten in der Backstraße? Ich frage nicht aus Neugier; aber wenn ich nun ein ganzes Jahr bei euch zubringen soll, dann ist es doch wohl besser, wenn ich Bescheid weiß. Du kannst mir ja so viel oder so wenig mitteilen, wie du willst.“

„Ich will dir alles erzählen, hätte es so wie so an einem der nächsten Tage getan; und hier, wo wir drei ganz allein sind, haben wir ja die allerbeste Gelegenheit dazu,“ erwiderte der Konjul.

„Ach was, es handelt sich natürlich um nichts anderes, als um den gewöhnlichen Neid der Leute, die sich nicht durchdringen können,“ unterbrach Selga eifrig.
„Unterbrich mich nicht, Selga! Im Gegenteil, es ist eine sehr interessante Geschichte, und wir beide, liebe Schwester, haben alle Ursache, sie in der Nähe zu betrachten. Möglicherweise sehen wir, daß auch wir unsere Fehler haben.“

„Der Himmel mag wissen, was das für Fehler sein sollen! Nein, Gott sei Dank, das Recht ist auf unserer Seite!“ Selga sagte es mit einem Eifer, der Bulder ein Lächeln abnötigte.

„Galte das Segel etwas strammer, Selga! — So, nun ist's gut! — Jetzt sollst du die Geschichte der weißen und der roten Junter hören, Karl.“ Der Konjul setzte sich zurecht

und lehnte sich behaglich an den Sintersteben.

„Siehst du, unser Vater hieß, wie du weißt, Niels, und er hatte zwei Brüder, Johann und Rasmus.“

„Rasmus alich aber den andern gar nicht, er war so rot wie ein Fuchs,“ unterbrach Selga.

„Gewiß, Rasmus war rothaarig; jedoch unser berühmter Stammvater, der alte Junter Jörgen, hatte auch rote Haare, Selga. Nun, auch in anderer Hinsicht waren die Brüder sehr verschieden. Rasmus war zehn Jahre jünger als die andern beiden, und diese konnten sich nie für ihn begeistern. Vater war der Älteste und bekam die Dampfmaschine. Onkel Johann besaß ein Landhaus vor der Stadt, doch brachte er kein ganzes Leben auf dem Wasser zu. Du weißt ja, wir gehören einem alten Seeräuber- oder Wifingergeschlecht an. Onkel Rasmus lag auch immer auf dem Meere; sowohl er wie Onkel Johann machten Steuermannexamen und wurden Kapitäne. Vater dagegen war immer an Land geblieben. Er war Akademiker wie ich.“

Wie gesagt, Onkel Rasmus war von ganz anderer Art als die beiden älteren Brüder. Meistens fuhr er nach fernen Weltteilen. Er hatte etwas Einfaches und Gewöhnliches an sich, trank und spielte und kostete unsern Großvater gewiß ein schönes Stück Geld. Damit waren die älteren Brüder gar nicht einverstanden. Rasmus war außerdem noch ein streiflichtiger Kerl, und wenn die Brüder einmal zusammentrafen, so gab es Krach.

Großvater hatte inzwischen die Bestimmung getroffen, daß Rasmus den Junterhof und das Geschäft bekommen sollte, und daran hielt er fest, trotz der Einwendungen der älteren Brüder. Gerade als Großvater starb, kam Rasmus von einer langen Fahrt zurück und übernahm kurz darauf das Ganze. Das Verhältnis zwischen Onkel Rasmus und meinem Vater wurde rasch sehr gespannt, und bald kam es zum offenen Streit.“

„Onkel Rasmus wollte ja Streit,“ erklärte Selga.

„Ja, ja, aber zum Streiten gehören immer zwei, Selga.“ Thomas warf der Schwester einen tadelnden Blick zu. „Siehst du, Karl, die Lagerhäuser und der Platz unten am Strand gehörten den Brüdern gemeinschaftlich, und das gab immer Veranlassung zu Zwistigkeiten. Es wurde immer schlimmer, und schließlich kam es so weit, daß die Brüder kein Wort mehr zusammen sprachen und einander jeden möglichen Verdruß bereiteten. Rasmus war übrigens gar kein guter Geschäftsmann.“

„Er trank wie ein Schwamm,“ unterbrach Selga abermals.

„Nun bist du aber still, Selga!“ Thomas wandte sich mit gerunzelter Stirn gegen die Schwester. „Ich weiß besser als du, was damals vor sich ging, und ich habe mir die größte Mühe gegeben, herauszufinden, auf welcher Seite das Recht war.“

„Na, ich habe doch auch Augen im Kopf,“ erwiderte Selga verdrießlich.

„Aber du verstehst das Vorgefallene nicht, Selga. Allerdings ist nicht zu leugnen, daß Onkel Rasmus es etwas bunt trieb mit Schiffen und Seeleuten, sich auch nicht viel ums Geschäft kümmerte, und so ging es eben bergab. Seine Leidenschaft war das Bauen, und er baute den ganzen Junterhof um. Gut hat er seine Sache gemacht, aber es kostete ihn auch eine Masse Geld. So geriet er in Schwierigkeiten, und es ist nicht zu leugnen, daß Vater alles tat, um ihn immer tiefer hineinzureiten.“

Zuletzt ließen Vater und Onkel Johann ihren Bruder unter Zwangsaufsicht stellen. Vater war Vordirektor und zog Onkel Johann auf seine Seite herüber. Vater wurde Zwangsverwalter und leitete das Ganze. Nun kam eine fürchterliche Zeit. Rasmus behauptete, er sei betrogen worden, und wurde zeitweise ganz desperat.“

(Fortsetzung folgt.)

Polizei- und Fürsorgedebatte im Badischen Landtag

Vorschlag des Ministeriums des Innern

Stimmungsbild

Karlsruhe, 8. Juni 1928.

Eine sachliche Rede befriedigt. Eine un-
sachliche ermüdet und spannt ab. Wer heute
Gelegenheit hatte, den Redner des Zentrums
über Landwirtschaftsfragen zu hören, konnte
hochbefriedigt sein, wenn er unvor-
eingenommen zuhörte. Eine Partei, die, wie
das Zentrum, solche Landwirtschaftsvertreter
hat, ist Schutz und Schirm für's Volk. Der
Mann aus dem Landvolk sprach sachlich,
ruhig. Dabei aber soviel Liebe für den
Menschen und zur Scholle, daß man fühlte,
noch lebt das Volk, das biedere, schaffende
und für dieses Volk lohnt es sich zu wirken.
Martin beschränkt sich nicht auf die Kritik, er
macht im Gegensatz zu Kläber — bei dem er
in seiner und vornehmer Weise anerkennt,
was nötig war — genug an positiven
Vorschlägen. Dabei hat er volkswirt-
schaftlichen Blick und versteht es, die land-
wirtschaftlichen Probleme mit den Gesamt-
problemen unserer Zeit zu verbinden.

Eine ebenso sachliche Ergänzung bringt
Regierungsrat Eichenlaub. Beide Redner
zusammen zeigen das Verhältnis
unserer Stände und damit auch die organi-
sche Volkspolitik des Zentrums. Sozial-
politik unentbehrlich ohne den Geist des Zen-
trums. — Eine gewisse Sensation bringt die
Jungferrede des neuen R. B. D. Abgeord-
neten Seymann. Der junge Mann bemüht
sich redlich, hinterließ aber nichts als eine
Enttäuschung, daß er keine Intelligenz in
den Dienst eines so sehr rückständigen und
durch Materialismus nun und nimmer zu
hebenden fremden Landes stellt. Für uns
sagt er nichts Brauchbares. Wir kennen
Austland zu gut und die kommunistische
Wohlfahrtspflege.

Das offene Bekenntnis des kommunisti-
schen Abg. Ritter, zum Fenster hinaus zu
reden, rief zwar Erheiterung hervor; es ist
aber auch etwas sehr Ernstes, daß heute,
wo's um's Reformieren geht, ein phantasti-
scher Einzelgänger das Recht hat, 60 fähige
Minuten den Landtag für Karren zu halten.
Ohne Zweifel wäre Langeweile und Un-
willen größer gewesen, wenn nicht der wilde
Mann für Spatz gefogt hätte. Er ist keine
Spalterpartei — will aber noch wachsen.
Seine drei Flügel hat er beschnitten. Er ist
der stolze Rest des letzten Wohltäter des
alten und wahren Leninismus. Solche
Männer hat die Demokratie nun zu fürchten,
wenn sie auf ihre Konto geschriben werden.

Für die Landwirtschaft kann es nur er-
freulich sein, wenn sich die Parteien in der
Sitzberichterstattung überlassen wollen. „Lassen
Sie doch auch die Sozialdemokratie der Land-
wirtschaft helfen!“ lautet eine bescheidene
Verhöhnung des Vizepräsidenten Ritter. Der
Abrechnung des Innenministers Dr. Kem-
mels mit dem Zentrum folgte ganz am
Schluß noch eine solche von Seiten des Be-
richterstatters Abg. Dr. Fähr (Zentrum),
der Veranlassung nehmen mußte, die wahr-
heitswidrigen Anschuldigungen gegen das
Zentrum bezüglich der Abträge für Wohlfahrts-
zwecke zurückzuweisen. Leider waren die
Kommunisten schon über alle Berge.

Karlsruhe, 8. Juni 1928.

Kurz nach 10 Uhr eröffnet Präsident Dr.
Baumgartner die heutige Sitzung mit
den Beschlüssen der vorgeschriebenen
Anträge. Der Redner des Zentrums (Wirt-
schaftsminister) zum

Vorschlag des Ministeriums des Innern.
Seine Gruppe sei für den Föderalismus,
samt starke Schätzungen der badischen Wirt-
schaftsinteressen eintreten würden. Von den
Bauern demonstrieren sei wenig zu halten,
daß nichts dabei herauskomme. Die Karlsruher
Bauern demonstrieren sei für die Bauern un-
bedeutend abgelaufen. Das Bauernhandwerk sei
unrentabel, ohne daß man über seine Auflösung
beraten könne. Man müsse die Landwirt-
schaft rentabel gestalten. Milch, Fleisch seien zu
70 Prozent Produkt der kleinen Landwirtschaft.
Die Zölle könnten nicht abgebaut werden, da die
ganze Welt sich durch starke Zollmauern schließt.
Die Landwirtschaft müsse geschützt werden und
eine Karenzzeit zur Rationalisierung bekommen.
Die Antwort des Staatspräsidenten auf die wirt-
schaftsparteilichen Wünsche seien unzureichend.

Staatspräsident Dr. Kemmels kann die Klagen,
als ob die Reichszumwendungen für das steh-
ler Gebiet unzulänglich wären, nicht anerkennen.
Da mehr als eine Million dort hin gekommen sei,
u. a. seien für den Hofen von Rehl annähernd
700 000 Mark ausgezahlt worden, des weiteren
seien für kulturelle, sportliche und gewerbliche
Zwecke, Schulhausbauten mit Mietensummen aus
dem Grenzlandfonds gerade für das Gebiet um
Rehl und die Stadt Rehl zur Verteilung gekom-
men. Die vom Abg. Dr. Glodner kritisierte
Selbständigmachung des Polizeidirektors vom
Landrat sei schon früher in Friedenszeiten in Übung
gewesen. Mit der starken Vermehrung der Po-
licei bestreite sich auch diese Entwicklung. Redner
betreite, daß er die in der „Freien Presse“ im
Vericht über den sozialdemokratischen Parteitag
in Pforzheim enthaltene Äußerung, daß die
bürgerlich eingestellten Bürgermeister ihn, den
Innenminister, angriffen, nicht in dem Sinne
gelesen habe. Was das Verlangen der Städte be-
deute, die Staatspolizei für Fahndung ufm. so-
lenlos zur Verfügung zu haben, so müsse auch

berlangt werden, daß die Städte auch ihrerseits
durch Benützung der Straßenbahn für die Polizei
usw. entgegenkommen. Durch die Rede des Abg.
Klüber und die Klagen über die Einfuhr von
Frühkartoffeln und Bananen könne an der Not
der Bauern gar nichts gelindert werden. Nötig
sei eine moderne Betriebsführung, die Schaffung
eines neuen Erbrechts und eine Klärung der
Rechtslage der Rentabilität.

Abg. Sahmann (Nauheim (Rom.) bezeich-
net das Innenministerium als einen Hauptfaktor
der Behauptung des Massenstaates. Die Kommu-
nisten seien grundsätzlich für den Einheitsstaat.
Die Ausgaben seien für Polizeizwecke wohl ge-
mäßigt bei den sozialen Zwecken; sei trotz Er-
höhung um 8 Millionen eine Verminderung fest-
zustellen. Das Klassenmäßige komme in diesem
Etat sehr stark zum Ausdruck. Redner beklagt
sich darüber, daß die kommunistische „Rote Hilfe“
keinen Staatszuschuß bekomme.

Abg. Martin (Zentr.)

Die Landwirtschaft bedeute den Rückhalt des
ganzen Staates. Der Niedergang der Landwirt-
schaft bringe die Vernichtung zahlreicher Existenzen,
die Vermehrung des Proletariats, den Druck
auf Lebenshaltung der Arbeiterschaft. Heute sei
die Landwirtschaft unrentabel, die landwirtschaft-
liche Arbeit ernähre ihren Mann nicht mehr.
Die Klagen seien keine Heulereien, sondern
zeige den Kampf ums Leben. Man könne eine
kurze Formel bringen. Man solle der Landwirt-
schaft den Preis geben, den die Produkte wert
seien und umgekehrt für die Industrieprodukte
nicht mehr bezahlen lassen, als dieselben wert
seien, so würde auch ein angemessener Preis für
den Bauer übrig bleiben. Wenn der Bauer
17 Hfr. für den Liter Milch bekommt und die
Stadt verlangt 30 und noch mehr, so sei das ein
Mißverhältnis. Schuß brauche die Landwirtschaft
auch vor der ausländischen Konkurrenz. Wie
das gemacht werden wolle, sei der Landwirt-
schaft egal.

Die Zentrumsfraktion sei im Interesse der
Landwirtschaft für Herabsetzung des Ge-
werbesteuerzuschlags eingetreten, im
übrigen könne sich das Zentrum in Wahrneh-
mung der landwirtschaftlichen Interessen sich
neben die Wirtschaftspartei und Abg. Klüber ruhig
setzen lassen. Abg. Klüber habe sich zu einer
Partei geschlagen, die schärfsten gegen die
Landwirtschaft aufträte; das habe die Ge-
sellschaftsreformerei geseigt und die Fortbe-
rührung der Wirtschaftspartei nach Einführung von
Gehaltsklassen in der Feuerber-
euerung. Es müsse für Herabsetzung der
ungeheuren Zinslasten getagt werden, ebenso
für eine steuerliche Entlastung weiterer Erlei-
terung bringen. Eine gewisse Betriebsumstel-
lung müsse erfolgen; ebenso müsse eine ständige
Steigerung der Bildungshöhe des landwirtschaft-
lichen Nachwuchses durch die Winter- und
Sommerferien, die Winterferien nicht gut be-
achtet seien, so sei das eine Folge des Mangels an
Geld bei den Landwirten. Es müsse eine größere
Beteiligung an den landwirtschaftlichen Ver-
sicherungen verlangt werden, aber auf der anderen
Seite sei die große Belastung herabzusetzen.
Die Aufwendungen für die Tuberkulose-
bekämpfung dürften nicht nur allein der
Landwirtschaft aufgelegt werden. Eine tabulare
Tuberkulosebekämpfung des Viehs liege ebenso
sehr im Interesse des Konsumenten wie Produ-
zenten. Eine besondere Möglichkeit Rentabilität
zu schaffen, sei eine sorgfältige, auf modernen
Methoden beruhende Viehzucht, dazu sei aber
nötig die Schaffung von Viehmagazinen und
in Folge davon die Beschaffung von Ausstellungen,
wie besonders die nächstjährige in München, um
wertvolle Anregungen zu erhalten. Redner dankt
für alles Entgegenkommen der Landwirtschaft
gegenüber, das sich wieder auswirken werde zum
Segen der ganzen badischen Volkswirtschaft.

Abg. Eichenlaub (Zentr.)

weil darauf hin, daß für soziale Zwecke rund 1,6
Millionen eingestellt seien in den Etat, neben der
noch größeren Ausgabe für Wohlfahrtspflege
der Angestellten. Nun seien noch zwei Positionen
drin, die eine Abschaffung der Zuschüsse zu den
Vertriebsstellen und den Arbeitersekretariaten
forderten. Es bleibe unverständlich, daß die
Wirtschaftspartei, auch Abg. Klüber solche An-
träge stelle, wo doch gerade die kleinen Leute,
Kleinbauern usw. diese Einrichtung der Arbeiter-
sekretariate benötigen. Es seien 7000 Auskünfte,
20 000 Schriftsätze gegeben
begm. angefertigt worden und 2800 Vertretungen
erlebt worden.

Die soziale Belastung der deutschen Wirtschaft
werde vielfach übertrieben angegeben. Es seien
wohl 4,5 Millionen, aber man müsse bedenken,
daß diese Leistungen für Kranke usw. ungeheuer
an Steuern erpariert würden. Die Belastung des
Arbeitereinkommens durch soziale Beiträge sei
auf der Spitze angekommen, wobei niemand be-
haupten könne, daß die Leistungen für den Ver-
sicherungspflichtigen im Notfalle zu hoch seien.
Die Beiträge der Landwirtschaft zu den Berufs-
genossenschaften seien außerordentlich groß. Ein
Teil der badischen Landwirtschaft fordere Lan-
denrenten. Hier sei zu warnen, da sie
viel teurer kommen wie die jetzige
Versicherungssatz durch die höheren Arzt-
und Verwaltungskosten. Der Preis, der ernst-
lich den Abbau der Sozialpolitik fordere, sei kein;
göcker der, der einen Stillstand fordere. Einen
Stillstand dürfe es nicht geben, aber man müsse
sich über Reformen auf dem Gebiete der
Verwaltung der Versicherungsträger unterhalten.
Sparfame Wirtschaft sei hier geboten. Die Ein-
heitsklasse sei nicht kostenparend. Die Ein-
heitsklassen, Innungsklassen brächten den Ortsrenten-
klassen eine ganz gesunde Konkurrenz. Man
müsse auch fragen, ob es wahr sei, daß die Lan-
desversicherungsanstalt in ein Reichsanstalt um-
gewandelt werden solle. Es sollten größere
Oberversicherungsämter geschaffen werden. Es
müsse auch der Klage der Invaliden usw. stark
Ausdruck gegeben werden, daß bei ärztlichen
Untersuchungen an Geschädigten vielfach zu

rigoros vorgegangen würde. Redner weist an
einzelnen Beispielen nach, daß die ärztlichen
Zeugnisse vielfach einander widersprechen; be-
sonders mache sich hier die atademische Klinik in
Heidelberg unangenehm bemerkbar. Man müsse
eine freundliche und menschenwür-
dige Behandlung der Versicherten fordern.
Die Wirkung der langen Arbeitslosigkeit der äl-
teren Angestellten sei furchtbar; die Arbeitgeber
sollten hier humaner vorgehen. Das Zentrum
trete für Herabsetzung der Invaliden-
grenze auf das 60. Lebensjahr ein, vielleicht
könne aber am besten durch Herabsetzung der
Arbeitsfähigkeitsprozentage von 66 Prozent auf
50 Prozent usw. geholfen werden. Das Zen-
trum habe ein großes Verdienst an
diesem großen Sozialgebäude
Deutschlands und der verdienteste
Sozialminister, Dr. Brauns, habe
nach dem Zusammenbruch der In-
flation dieses Gebäude wieder auf-
gebaut. Von diesem sozialen Geiste,
der aus der Tradition der Partei
quelle, lasse sich die Partei auch in
Zukunft leiten. (Beifall im Zentrum.)
Schluß der Sitzung 1 Uhr. Fortsetzung 4 Uhr.

Nachmittagsitzung

Kurz nach 4 Uhr eröffnet Vizepräsident
Raier-Heidelberg die Nachmittagsitzung, in
der die Beratung des

Etat des Ministeriums des Innern

fortgesetzt wird.

Abg. Ritter (Zentr.) meint, es habe
keinen Wert, Änderungsanträge zu stellen, da so-
wohl die Regierungsmehrheit als auch die in
Berlin regierende kapitalistische Mehrheit jede
Verbesserung unmöglich machen. Die Rechtskom-
missionen wie die Sozialisten seien unzuverlässig
zur Herstellung einer Klassenbewussten proletari-
schen Arbeiter- und Bauernregierung. Die drei
Rechtskommissionen im badischen Landtag seien
wie Rekel nichts anderes als Reformisten. Die
demokratische Partei sei die ausgesprochene Ver-
treterin des Großkapitals.

Staatspräsident Dr. Kemmels weiß nichts
davon, daß die Landesversicherungsanstalten ver-
zerrt werden sollten. Das Ministerium werde
sich mit aller Kraft für soziale und lokale Be-
handlung der Invalidenbeschwerden durch die Be-
zirksärzte und die Landesversicherungsanstalt ein-
setzen. Die vom Zentrum beantragte Erziehung
von 80 000 Mark für Tuberkulosefürsorge und
ihre Verwendung für Neubauten würde eine
Schädigung der Volkshygiene bedeuten. Die Re-
gulation eines guten Milchpreises könne nur
durch Hand in Handarbeiten der städtischen Ge-
nosSENSCHAFTEN mit den bäuerlichen Organisationen
gelingen. Es sei leider eine bedauerliche Tat-
sache, daß die Verkäufer, wie Stallpreise für
Milch in Baden höher seien wie in allen umlie-
genden Ländern. Es müsse dafür gefordert werden,
daß auch in der Zeit der Milchschwemme der
Landwirt zu einem annehmbaren Preis losbe-
komme. Wenn es gelänge, 1 Million Mark in
den Etat für die Vermessungsarbeiten bei der
Fürberichtigung einzustellen, so könnte manches
gut gemacht werden. Die Kosten für Polizei sind
insgesamt 14 Millionen Mark; durch Rücküber-
rechnungen, städtische Zuschüsse verbleibt dem
Staat noch eine Ausgabe von rund 8,6 Millionen.
Es sei nicht Aufgabe der Polizei, die Arbeitswil-
ligen von Hause nach der Arbeiterstelle zu begleiten,
sobald aber Tätigkeiten eintreten, habe die
Polizei für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Für
sich reklamieren die Kommunisten das Recht, mit
Gandgratzen gegen den bestehenden Staat vor-
zugehen, während sie dem Staat dieses Recht
der Notwehr bestritten. Das sei ein innerer
Widerspruch. Es werde jetzt jeder Polizist als
Feind der Arbeiter hingestellt, während früher
noch die Kommunisten beruhten, die Polizei zu
gewinnen, habe sich jetzt die Taktik geändert. Jetzt
werde wohllos auf die Polizei hingegesehen.
Notfront erhebe für sich den Anspruch auf freie
Straßendemonstrationen, während sie auf der an-
deren Seite die Stahlschlinge zu stören be-
suchten. Der Rechtsstaat höre auf, wenn nicht
jedermann das Recht der ungehinderten Demon-
stration im Rahmen der bestehenden Gesetze habe,
die Absicht der Kommunisten sei nur, blutige Vor-
fälle herbeizuführen, um dann der Arbeiterschaft
sagen zu können, die Arbeiterschaft werde verge-
waltigt. Die Polizei sei in Baden zur Ruhe
angehalten. Nebenbegriffe lämen vor, aber man
müsse sich geradezu wundern, daß nicht noch mehr
voromme bei den ungeheuerlichen Anforderungen,
die an die Gehälter der Beamten gestellt
würde. Es habe niemand das Recht, mit Mitteln
der Gewalt, gegen den demokratischen Staat an-
zugehen. Es wäre geradezu ein Selbstmord,
wenn man die „Rote Hilfe“ subventionieren
wollte. Die Kommunisten schädigten das Ar-
beitsinteresse, wenn sie dauernd die Polizei in Ge-
genz zur Arbeiterschaft bringen wolle. Die
deutsche Polizei sei eine Volkspolizei. (Beifall bei
der Mehrheit.)

Abg. Marschall (Zentr.) polemisiert gegen die
Kommunisten und weist ihnen nach, daß sie den
Etat gar nicht gelesen hätten. Ein Grund zur
Änderung der gegenwärtigen Fürsorgeorganisa-
tion sei nicht gegeben. Die Bezirksfürsorgestellen
sollten auch in der Zukunft die Träger der Für-
sorge bleiben. Der eingesezte Fürsorgebetrag sei
zu gering, das hänge aber mit der Ausgestaltung
des Reichsausschusses zusammen. Den Be-
zirksfürsorgestellen mit höher Kleinrentenzahl mög-
lichst besondere Zuschüsse gegeben werden. Die
Stadt Freiburg habe heute einen Fürsorgeauf-
wand, der mit rund 4 Millionen, mehr als
10 mal so viel wie in Friedenszeiten betrage.
Die Verschickungsparagrafen der Fürsorge-
ämter auf Minderleistung des gegebenen Fürsorge-
geldes entsprächen nicht der badiischen Verordnung
und müßten sozial abgeändert werden. Der auf
dem flachen Lande gestiegene Tuberkulosesterb-
lichkeit müßte besondere Aufmerksamkeit zuge-
wendet werden. Die Rentenverfahren bei der In-

validenversicherung müßten wesentlich beschleunigt
werden. Wenn das Eigentum geschützt sei, müsse
auch die Arbeitskraft geschützt sein. Die Deutsch-
nationalen seien die Stützen der Kommunisten.
(Lebhafte Bewegung bei den Kommunisten.)

Abg. Hertle (Zentr.): Seit 1921 hätten sich
die Verhältnisse so geändert, daß auch die Ände-
rung der Gemeindeordnung nötig geworden sei.
Der Gendarmeriedienst sei schwer, er werde aber
mit großem Fleiß von den Beamten ber-
sehen. Der Verfassungstag falle mitten in die
Ernte. Es müßte den Bauern die Möglichkeit
der Vergütung der Ernte gegeben werden. Durch
der Annahme der deutschnationalen Anträge
könnte manches gelindert werden. Das Wein-
bauinstitut in Freiburg arbeite vorzüglich; es sei
zu begrüßen, daß auch in Lauda ein Weinbau-
institut errichtet werde, um den dortigen Weinbau wieder
zur alten Höhe zu führen. Die Landgemeinden
mit ihren hohen Steuern sollten bei der
Steuerberechtigung mehr berücksichtigt werden wie
die großen Städte.

Abg. Kurz (Zentr.) versucht die Bauernfremd-
lichkeit der Sozialdemokratie zu beweisen. Die
Bauern sollten sich mehr um die Landwirtschafts-
kammern kümmern und ihre Interessenber-
euerung nicht den Großen anvertrauen. Der
Landwirtschaft könne nur durch großzügige Durch-
organisierung geholfen werden. Die Hugelber-
euerung müßte obligatorisch eingeführt werden.
Redner spricht sich gegen die Schutzölle, insbe-
sondere gegen die Getreideölle aus. Das bäuer-
liche Genossenschaftswesen habe vollkommen ver-
fälscht.

Abg. Behringer (Zentr.) bezeichnet den
Beamtenabbau als schädlich für den Beamten-
stand sowohl als auch für den Staat selbst und
freut sich darüber, daß sich das Zentrum zum
Verursacher des Beamtenabbau begeben habe. Durch
den Abbau nichts gespart worden sei, Redner
wendet sich gegen die Mißstände in der Arbeits-
losenversicherung.

Abg. Götting (Zentr.) erklärt die aufstau-
enden Schwierigkeiten in einem so neuen Ap-
parat wie dem der Sozialversicherung für er-
klärlich. Da müsse sich manches erst einstellen.
Wenn vom notwendigen Stande die Rede sei,
könnte man auch das Gewerbe und den Mittel-
stand ansprechen. Er weist auf die starke Ertrags-
bestimmung hin. Auch in landwirtschaftlichen
Zeitschriften lese man Worte der Anerkennung für
Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft. Die
deutsche Landwirtschaft sei nicht hoffnungslos ver-
loren, infolgedessen müsse auch alles gesehen,
um ihr zu helfen. Er nahm dann noch zu ver-
schiedenen landwirtschaftlichen Fragen Stellung.

Hierauf wurde den Berichterstattern das Schlus-
wort erteilt. Abg. Dr. Fähr kommt bei dieser
Gelegenheit auf die Vorwürfe betreffend die Ab-
striche der Geil- und Pflegeanstalt Ermendungen
betreffend zurück. Die Kommunisten sind leider
inangenehm nicht mehr im Hause anwesend. (Für
Urtum und die sachliche Verbreitung unrichti-
ger Tatsachen wird festgesetzt. Nach einer
kurzen Bemerkung des demokratischen Abg. Dr.
Glodner spricht der Zentrumsvizepräsident, Reich-
haupt. Er bedauert es außerordentlich lei-
denschaftlich, daß der Landwirtschaft in allgemeinen
so wenig Raum in den Beratungen gegeben worden
sei und nimmt die badische Landwirtschaft gegen
den Pauschalvorschlag der Rückständigkeit durch so-
zialdemokratische Redner in Schutz. Eine ange-
messene Polpolitik sei zu befürworten.)

Hierauf schließt der Präsident die Sitzung nach
4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung morgen Samstag vor-
mittag 9 Uhr.

Polizei- und Demokraten

(Eigener Bericht)

J. H. Berlin, 6. Juni.

Der Beschluß der liberalen Vereinigung,
neben dem Reichstagsabgeordneten Professor
Kahl, dem Führer der Deutschen Volks-
partei, Reichsaussenminister Stresemann
und den Vorsitzenden der Demokratischen
Partei Koch-Besler als Ehrenvorsitzende in
den Vorstand zu wählen, wird in politischen
Kreisen viel besprochen. Man weiß zunächst
noch nicht, ob damit lediglich eine Wieder-
belebung der schlummernden liberalen Ver-
einigung beabsichtigt war, oder ob weiter-
gehende Ziele im Sinne einer parlamentari-
schen Arbeitsgemeinschaft verfolgt werden
sollen. Für diese letztere Auffassung spricht
allerdings eine Mitteilung des Reichsboten
der deutschen Presse, die über den Inhalt der
Verhandlungen innerhalb der liberalen Ver-
einigung sagt, daß sie „zur Anbahnung und
zur Schaffung einer liberalen Arbeitsgemein-
schaft und zur Vereinigung innerhalb und
außerhalb des Parlamentes“ geführt werden.
Nach Mitteilungen demokratischer Blätter
werden die Vorstände der Deutschen und der
Demokratischen Partei ebenso wie die beiden
Fraktionen in aller Form nunmehr über die
Frage der liberalen Arbeitsgemeinschaft ver-
handeln. Wenn aber in einer demokratischen
Zeitung behauptet wird, man halte es in
parlamentarischen Kreisen jetzt für ziemlich
sicher, daß ein parlamentarisches Zusammen-
gehen der Deutschen Volkspartei und der
Demokratischen Partei und zwar nicht nur
im Reichstag in Erscheinung treten wird, so
glauben wir nach unseren Informationen
darauf hinweisen zu dürfen, daß eine so rasche
Entwicklung, wie sie hier angekündigt wird,
wohl einem allzu großen Optimismus in dem
demokratischen Lager selbst, nicht aber dem
tatsächlichen Stand der Dinge entspricht.

Chronik

Stupferich, 7. Juni. (Aufklärung.) In der Samstagnummer des „Volksfreundes“ vom 2. Juni 1928 erschien ein Artikel, in welchem der H. S. Pfarzer von Stupferich wegen seiner Pfingstpredigt in ungerechter, großer Weise angegriffen wurde. Diefem Artikel gegenüber sei gleich Eingangs festgestellt, daß alle gläubigen Katholiken in Stupferich nicht nur mit der genannten Predigt sehr zufrieden und von ihr erbaute waren, sondern, daß alle Ausführungen derselben volle Würdigung und Anerkennung fanden. Der Hauptgrund zu diesem Angriff waren die kurzen nebenbei gebrachten Hinweise auf die zur Zeit in Mexiko bestehenden, aller Zivilisation höhnepredigenden Verhältnisse bezw. die Christenverfolgung, bei welcher gegen Priester und Katholiken, nur weil sie ihren katolischen Glauben offen bekennen in der barbarischen Weise vorgegangen wird. Der Artikelsetzer im Volksfreund ist anscheinend sehr aufgebracht, daß auch hier in Stupferich endlich offen und ohne Scheu die Vorgänge im Mexiko gebührend gebrandmarkt wurden. Wir Katholiken in Stupferich sind eben nicht, wie weite Kreise in Deutschland der Ansicht, daß die mexikanischen Verhältnisse absolut totgeschwiegen werden. Ganz besonders teilen wir nicht die Ansicht der Kreise in Deutschland, die den Mexikanern so warm empfehlen, ihren Talents n Gold zu fassen. Im übrigen glaube ich nicht, daß durch solche Artikel dem „Volksfreund“ ein großer Dienst erwiesen wird, denn es gibt auch unter den Volksfreundlesern noch Männer und Frauen, die ein solches Vorgehen gegen Staatsbürger, auch wenn es sich um Katholiken handelt, nicht billigen. — Am Sonntag, den 8. Juni 1928, fand im Stupferich im Gasthaus zum „Lamm“ ein von der hiesigen Lehrerschaft abgeordnetes Elternabend statt. Herr Hauptlehrer Straß, welcher die sehr zahlreich erschienenen Gäste begrüßte, schilderte in warmen Worten Ziel und Bedeutung der Elternabende und gab dem Wunsch Ausdruck, daß auch diese Veranstaltung die Lehrerschaft, die Eltern und die Kinder einander näher bringen möge zum Segen der Schule. Herr Hauptlehrer Bühler referierte über die Zustände unserer Heimat im dreißigjährigen Kriege. Seine sachlichen Ausführungen fanden allgemeinen Beifall. Herr Fortbildungsschulhauptlehrer Spachholz brachte mit einer größeren Anzahl von Volks- und Fortbildungsschülern ein von ihm selbst verfaßtes und eingeübtes Theaterstück zur Aufführung (betitelt „Der Schulheiß von Stupferich“). Die Aufführung führte uns ebenfalls Zustände aus dem dreißigjährigen Kriege vor Augen und fand ebenfalls volle Anerkennung, was auch daraus hervorgeht, daß am Montag die Vorstellung noch einmal stattfinden mußte. Zur Verschönerung dieser Veranstaltung trug auch in dankenswerter Weise der hiesige Musikverein bei, welcher unentgeltlich und nur der guten Sache zuliebe sein Können zur Verfügung stellte. Der Musikpelle, der Lehrerschaft und allen, welche zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, auch an dieser Stelle herzlichen Dank.

Heidelberg, 8. Juni. (Schwerer Automobilunfall.) Am Mittwochabend fuhr in der Nähe der Straßenbahnhaltestelle beim Bahnhof Schierbach-Biegelhausen bei Heidelberg ein Privatauto in eine Gruppe von Menschen hinein und überfuhr drei Personen. Ein Arbeiter namens Jung aus Reierthal wurde dabei so schwer verletzt, daß er in der Nacht darauf starb. Die beiden anderen Personen, eine Frau aus Heidelberg und ihr sechs Jahre alter Sohn trugen lebensgefährliche Verletzungen davon.

Buchen, 7. Juni. (Aus der Partei.) Herr Regierungsrat a. D. Dr. Graf von Nüßli-Collenberg-Bödingheim, der seither der Deutschen Nationalen Partei angehört, ist dem Zentrum als eingetragenes Mitglied beigetreten. Herr Dr. Graf von Nüßli-Collenberg gehörte i. J. der Waffenstillstandskommission, die unter Erzberger mit den Alliierten die Verhandlungen über den Waffenstillstand führte. Aus den damaligen persönlichen Erfahrungen heraus kann er heute noch bestätigen, daß es zum Einmarsch der feindlichen Heere, zur Besetzung weiter Teile Deutschlands und zur Verhängung des Besatzungsrechtes, falls der Waffenstillstand nicht abgeschlossen oder verzögert worden wäre.

Waldfelden, 7. Juni. (Fleischvergiftung.) Nach Genuß von Leberwurst, die dem sog. Eindünstungsverfahren unterworfen war, sind in der Familie Schäfer hier drei Erkrankungen an Fleischvergiftung eingetreten, die sämtlich tödlichen Verlauf nahmen. Zuerst erkrankte ein 15jähriger Junge, dann eine 23jährige Tochter, welche seit 1922 im St. Josefsheims Freiburg im Dienst war und erst seit einigen Wochen wieder zu Hause ist, die beide starben. Zuletzt erkrankte ein 5jähriger Knabe, der gestorben geblieben ist. Die Vergiftung begann jedesmal mit einer Rötung des ganzen Körpers folgte der schwergeprüften Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Kastatt, 7. Juni. (Eine kommunistische Brandrede und ihre Folgen.) In einer Sitzung des Bürgerausschusses im Sommer vorigen Jahres wurde u. a. auch der Beschluß gefaßt, daß an der Iffesheimer Landstraße Wohnbaracken auf Kosten der Stadt erstellt werden sollten. In diesen Baracken sollten alsdann solche Personen Unterkunft finden, welche sich hartnäckig weigern, Miete zu bezahlen, obwohl sie solche zu leisten gut in der Lage wären. Der Sprecher der Kommunisten zog gegen diese Vorlage kräftig vom Leder und forderte am Schlusse seiner Brandrede die Herren Genossen auf, sie sollten alsdann die Baracken niederreißen und in Brand stecken. Der kommunistische Stadtrat Geiger sollte dieser Rede zum Ausdruck lebhaften Beifall, worauf Herr Oberbürgermeister Kerner sofort bekannt gab, daß er dieses unziemliche Benehmen eines Herrn Stadtrates an den Landeskommissar berichten und den Antrag stellen werde, daß Herr Geiger aus dem Stadtratskollegium ausgeschlossen werde. Der Ausschluß ist auch schon vor geraumer Zeit erfolgt, aber Herr Geiger fügte sich nicht so gleich, sondern legte beim Verwaltungsgerichtshof Berufung ein, die von dieser Instanz verworfen wurde. Wohl oder übel muß nun Herr Geiger seinen Stadtratsstuhl verlassen und den von ihm selbst eingelegten Berufung, dem bisherigen Stadtverordneten Grunh einräumen, demselben, der obige Hauptrede im Bürgerausschuß gehalten

Unglücksfälle und Verbrechen

Die Explosion in Hollywood ein Versicherungsbetrug? Hollywood, 8. Juni. Die Polizei fahndet gegenwärtig nach dem Mitinhaber des gestrigen, wie gemeldet, durch Explosion und Feuer zerstörten Cafés „Zum russischen Adler“, der das Lokal vor Wochen mit 10 000 Dollars versichert hatte. Der Hauptteilhaber, ein ehemaliger russischer General, Lodjenski, befindet sich unter den Schwerverletzten.

Sühne für die Ermordung von Engländern auf den Salomonsinseln. Tulagi (Salomonsinseln), 6. Juni. In dem Prozeß gegen die Eingeborenen, die der Teilnahme an der im letzten Jahre erfolgten Ermordung des Kommissärs Bell und von 16 Mitgliedern der Besatzung des Dampfers „Aufs“ angeklagt waren, wurde heute das Urteil gesprochen. Sieben der Angeklagten wurden zum Tode, drei zu lebenslänglicher Kerkerstrafe verurteilt; dreizehn andere erhielten Gefängnisstrafen von 10–20 Jahren, während 50 der Angeklagten freigesprochen wurden und nach der Insel Malaita zurückgebracht werden.

Autounfall. Markredwitz, 8. Juni. In der vergangenen Nacht ereignete sich zwischen Arzberg und Naumburg bei dem sogenannten Stein ein schweres Autounfall. Ein mit ungefähr 13–15 jungen Leuten aus Arzberg besetzter Kraftwagen rannte, vermutlich infolge zu schnelles Fahrens, gegen einen Baum. Durch den Anprall wurde der Wagen auf die Seite geschleudert und mit dem Vorderteil in den Straßengraben geworfen. Sämtliche Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Zwei der Mitfahrenden, der ledige Sattler Christian Bohn aus Arzberg und der ledige Kaufmann Hubert Grillmeier aus Arzberg, fanden dabei den Tod. Zwei weitere schweben in Lebensgefahr.

Dampferkollision im Nordostseeanal. Brunsbüttelkoog, 8. Juni. Im Nordostseeanal stieß gestern bei Kilometer 36 der deutsche Dampfer „Gillhausen“ Bremen, der der Firma Krupp gehört, mit dem finnischen Dampfer „Mina Volja“ zusammen. Der „Mina“ wurde auf der vorderen Steuerbordseite von oben bis unten etwa 1 Meter tief eine Klatte eingedrückt. Der vordere Raum des Schiffes steht voll Wasser und ist abgeschottet. Zwei Mann der Besatzung wurden bei dem Zusammenstoß verletzt, davon einer schwer. Der Dampfer, der Rohpapiern geladen hatte, wurde mit Hilfe eines Schlepp

schiffes hierher gefahren und wird voraussichtlich heute nach Hamburg ins Dock geschleppt werden. Der Dampfer „Gillhausen“ erlitt nur kleinere Beschädigungen und setzte seine Reise nach Soltau fort. Der Zusammenstoß soll durch Ausschlagen des Dampfers „Mina“ verursacht worden sein.

Wimpfen, 8. Juni. (Eine Windhose.) Dienstag, nachmittags gegen 8 Uhr, ging ein Gewitter über der Stadt nieder. Eine Windhose rief zwei in der Nähe des Sportplatzes stehende Feldheunen um. Zwei Landwirten, die ihre Saaten und Maschinen im Scheunen aufbewahrt hatten, erwacht großer Schaden. Die Familie Geher wurde dadurch vor Verschüttung gerettet, daß ihr Gespann durchging. Frau Geher erhielt durch Splitter eine Kopfverwundung.

Aus dem Glas, 8. Juni. (Schweres Unwetter.) Ueber die Gegend von Molsheim, Nüßli und Rosheim ging am vergangenen Mittwoch ein schweres Unwetter nieder, verbunden mit Hagelschlag. In Molsheim war innerhalb weniger Minuten die Hauptstraße überflutet. Auf dem sog. Finkenhof wurden durch Hagel fast sämtliche Kulturen vernichtet. Die Getreidefelder liegen wie zerstampft auf dem Erdboden.

Hochschulen

4. Jahrestag des Ringes Kathol. Deutscher Burschenschaften (K.D.B.).

Mit dem 4. Juni ging in Bonn die diesjährige Tagung des K.D.B. zu Ende, die der Verband unter seinem Wahlspruch „Deo, patriae, amico facer — Gott, dem Vaterlande, dem Freunde heilig“ als Leitgedanke gestellt hatte. In nichtöffentlicher Besprechung setzte man sich in Auswertung größerer Vorträge mit der großdeutschen Frage und mit der Hochschulpolitik auseinander. Monsignore Dr. Klügel, Abweiler, sprach in einem großen Leberbild über die letzten Jahrhunderte über „Die religiöse Not des Akademikers“. Die nachfolgende lebhafte Erörterung dieses öffentlichen Vortrages deckte ein erfreulich ernstes Streben nach religiöser Vertiefung und sozialer Betätigung auf, das auch in einer Reihe von Entschliessungen kräftigen Ausdruck fand. Die ganze Tagung, die durch geschickte Arbeitsteilung sich von der Gefahr befreite, durch allzu eingehende Beratung untergeordneter innerer Verwaltungssachen zu verflachen, stand auf einer erfreulich geistigen Höhe und dürfte der Zukunft der katholischen Burschenschaften neue Belebung und reiche, hochbedeutsame Anregungen gegeben haben.

Neben dem Gesellschaftsabend in den Räumen des Bonner Bürgervereins wandte sich der Verband nach Schluß der Beratungen in zwei großen Veranstaltungen an die Öffentlichkeit: einmal durch das feierliche Hochamt in der Stiftskirche, in dem der Stiftschor unter der musikalisch vertieften Leitung des Herrn Dr. Schmidt singend und mit schöner, klingender Juch A. Fausts vierstimmige Messe in Es-Dur mit Orgelbegleitung vortrug. Dieser Festgottesdienst in den weiten Hallen des prächtigen Gotteshauses, dessen Hochaltar von nahezu 60 Chargierten mit etwa 20 Fahnen farbenfroh umrahmt wurde, war das schönste äußere Symbol des inneren Lebens der jungen Gemeinschaft. Abends vereinigte ein stark besuchter Kommerz

pers hierher gefahren und wird voraussichtlich heute nach Hamburg ins Dock geschleppt werden. Der Dampfer „Gillhausen“ erlitt nur kleinere Beschädigungen und setzte seine Reise nach Soltau fort. Der Zusammenstoß soll durch Ausschlagen des Dampfers „Mina“ verursacht worden sein.

Das Explosionsunglück in Lichterfelde. Berlin, 8. Juni. Das Explosionsunglück in der Schlichterei in Lichterfelde, bei dem, wie berichtet, vier Personen verletzt wurden, hat der Kriminalpolizei Veranlassung zu einer eingehenden Untersuchung gegeben. Es wurde festgestellt, daß der Schlichtermeister die Kühlanlage mit Ammoniak- und Gasvorrichtungen ohne Genehmigung der Baupolizei errichtet und sich großer Fahrlässigkeit schuldig gemacht hat. Ein Strafverfahren ist eingeleitet worden.

Festnahme des einen der Schwabacher Gefängnisausbrecher. Schwabach, 8. Juni. Gestern nachmittags ist es gelungen, den einen der beiden Ausbrecher, die am Sonntag den Gerichtswart Rex schwer verletzten und dann töteten, den Strafgefangenen Becker von hier festzunehmen. Er gibt an, von dem noch flüchtigen Dachhuber unter ständiger Bedrohung zu dem Leberfall auf den Gerichtswart im Schwabacher Amtsgerichtsgefängnis angestiftet worden zu sein. Er gibt auch an, sämtliche Einbrüche und Einbruchsbereitungen während dieser Woche, die die Bevölkerung in immer mehr steigende Aufregung brachte, gemeinsam mit Dachhuber, der ständig ein großes Schlichtermesser bei sich führte, ausgeführt zu haben. In der vergangenen Nacht sei er bei einem neuerlichen Einbruchsbereitungsversuch in einem allein stehenden Hause von Dachhuber erneut mit Freitrichen bedroht worden und dann beim Fortentweichen geflüchtet.

Zwei Tode bei einem Motorrad-Unfall. Füssen (Bayer. Allgäu), 8. Juni. Ein schweres Motorradunglück ereignete sich gestern mittag auf der Kempfener Straße kurz vor Füssen. Der 23jährige Wirt aus Weigensee lud auf der Straße eine ihm bekannte Frau, die sich zu einer Weidigung nach Füssen begeben wollte, ein, auf seinem Motorrad Platz zu nehmen. Die Frau fuhr darauf auf dem Sozius mit. Kurz vor Füssen rannte das Motorrad gegen einen Baum, wobei der Motorradfahrer und seine Begleiterin getötet wurden. Der Anprall war so heftig, daß das Motorrad im Baume stecken blieb.

hatte. Man kann mit Recht sehr gespannt sein, wie dieser Herr sich in Zukunft als Elabrat gestalten wird.

Prof. Dr. Baumstark gab in seiner Festrede Sinn und Ziel der katholischen Deutschen Burschenschaft. Als vollberechtigte Burschenschaft nahm der Verband in Bonn auf die bisherigen befreundeten Verbindungen Winfridia-Bonn, Rhénania-Breslau, Saxonica-Köln, Wiking-Bien und Rheno-Danubia-Bien (Münster) an. Der K.D.B. zählt damit 20 Burschenschaften und 1 Zirkel (Hanse-Göttingen). Bemerkenswert ist noch der Beschluß, für das neue Verbandsjahr zugunsten der inneren Entwicklung und Kräftigung des Verbandslebens keinerlei Neugründungen zu unternehmen. Der neue Vorort ging schon mit dem 1. Juni auf die Kath. Deutsche Burschenschaft Sigfrida (Worm), Gudsstraße 7 über.

Badisches Landestheater

Spielplan vom 9. Juni bis 19. Juni 1928.

a) Im Landestheater:

Sonntag, 9. Juni. * A 28. Th.-Gem. 201 bis 300. Die Fiebermaus. Operette von Johann Strauß. Anfang nicht 20 Uhr, sondern 19½ bis 22¼. (7.—)

Sonntag, 10. Juni. * E 29. Mignon. Oper von Thomas. 19½ bis nach 22¼. (8.—)

Montag, 11. Juni. Volksbühne 10. Carmen. Oper von Bizet. Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 19½ bis nach 22¼. (7.—)

Dienstag, 12. Juni. * B 28. Th.-Gem. 1—100 und 8. S.-Gr. (1. Hälfte). Die Herzogin von Babua. Tragödie von Oscar Wilde. 20 bis 22¼. (5.—)

Mittwoch, 13. Juni. * C 28. Th.-Gem. 101—200 und 401—500. Die Fiebermaus. Schauspiel von Kaiser. 20—21¼. (5.—)

Donnerstag, 14. Juni. (Donnerstagnachmittag). Th.-Gem. 601—700. Die Fiebermaus. Operette von Johann Strauß. 19—22¼. (7.—)

Freitag, 15. Juni. 11. Vorstellung der Schülermiete. Cyrano von Bergerac. Romanische Komödie von Rostand. Plätze vom 2. Rang an aufwärts sind für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 18½—22¼. (5.—)

Sonntag, 16. Juni. * A 29. Th.-Gem. 301—400 und 501—600. Kleine Komödie. Von Kaiser. 20—22¼. (5.—)

Sonntag, 17. Juni. * G 29. Der Bestelstudent. Operette von Willäder. 19½—22¼. (8.—)

Montag, 18. Juni. Keine Vorstellung.

Dienstag, 19. Juni. Volksbühne 10. Carmen. Oper von Bizet. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 19½ bis nach 22¼. (7.—)

Sonntag, 17. Juni. * Zum ersten Mal: Finken Sie, daß Constance sich richtig verhält? Komödie von Waugham. 19½ bis gegen 22. (4.10.)

b) Im Städt. Konzerthaus:

Sonntag, 10. Juni. * Seitenbrünge. Vier Einakter von Kurt Götz. 19½ bis 22. (4.10.)

c) Auswärtiges Gastspiel: Dienstag, 12. Juni. In Baden-Baden: Die Fiebermaus. Operette von Johann Strauß.

Samstag, 20. Juni. Zum ersten Male: Die heilige Ente. Oper von Hans Gae.

Umtausch für Inhaber von Blockheften Samstag nachmittags 15½ bis 17 Uhr. Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Kartenvorverkauf: Vorverkaufsstelle des Badischen Landestheaters, Tel. 6288. In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Balbistr. Tel. 888 und Musikstube des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159 (Eingang Miltelstr.), Tel. 1420. — Zigarrenhandlung Fr. Brunner, Kaiserallee 28, Tel. 4351 und Kaufmann Karl Holzschuh, Werberplatz 48, Tel. 508.

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 8. Juni. Ausschlaggebende Momente lagen für die heutige Börse nicht vor. Noch im heutigen Vormittagsverkehr war man sich über die Weiterentwicklung der Tendenz nicht im klaren, konnte aber verhältnismäßig widerstandsfähige Kurse hören. Der stauende Schluss der gestrigen Newyorker Börse wurde ausgeglichen durch die Erleichterung des dortigen Tagesgeldmarktes auf 5½ Prozent und die Mitteilung, dass die befürchtete Diskonterhöhung in Chicago nicht Wirklichkeit geworden ist und vorläufig auch wohl nicht erwartet zu werden braucht. Jedoch schon vor Festsetzung der ersten Kurse wurde die Tendenz auf stärkere Abgaben einer mittleren Privatbank allgemein schwächer. Auch das Publikum, das durch die Schwankungen der letzten Zeit beunruhigt ist, hatte Verkaufsdrosseln hergeleitet, und die herauskommende Ware fand nur zu 1—4 Prozent gedrückten Kursen Abnahme. Spezialwerte wie Bemberg und Glanzstoff, Spritwerte, Waldhof, Polyphon, Tietz, Salzfabrik, Westeregeln, Chadeaktien, Schles. B. Gas usw. verloren darüber hinaus bis zu 13 Prozent. Eine Ausnahme machten aus den bereits schon gestern angegebenen Gründen die führenden Gummiwerte. Calmon Asbest und Harburg Gummi notierten plus, letztere eröffneten 20 Prozent über gestern, da der überraschend gekommene Dividendenvorschlag von 8 Prozent noch ausserdem anregte. Ferner sind noch Akkumulatoren mit einer Steigerung um 3 Prozent als aus dem Rahmen fallend zu erwähnen. Auch im Verlaufe gingen die Kurse weiter zurück. Die schon gestern aufgetauchten Gerüchte von grösseren Dollarkündigungen erhielten sich und fanden an dem wiederanziehenden Dollarkurs neue Nahrung. Verschiedentlich glaubte man auch mit einer Erhöhung des Reportgeldsatzes rechnen zu müssen, ferner trug die Unsicherheit über den Ausgang der heute stattfindenden Verhandlungen beim Reichspräsidenten betr. Regierungsvorschlag zu einer starken Aufnahmestimmung bei. Anleihen zur Schwäche neigend, Ausländer ruhig, Mexikaner etwas fester, Lissaboner Stadtanleihe schwächer. Für Devisen bestand bei lebhafterem Geschäft Nachfrage. Der Dollar lag, wie schon vorerst erwähnt, fest. Geldmarkt leicht. Tagesgeld 5 bis 7 Prozent und darunter. Die übrigen Sätze blieben unverändert. Pfandbriefmarkt nicht einheitlich, Foncier-Anteile plus und auf 5,90 weiter steigend. Auch nach 1 Uhr blieb die Stimmung schwach, man sprach von Fusionen für schwach gewordene Brüsseler Firmen.

Billige Ferienreisen.

Die Sommerferienzeit rückt näher und damit auch die Entscheidung über das zu wählende Reiseziel. Nachstehend wird nun auf verschiedene, sehr preiswerte Ferienreisen verwiesen, bei denen in den zu leistenden Zahlungen außer den notwendigen Bahn- und Schifffahrten auch Wohnungen, volle reichliche Verpflegung, Trinkgelder, Kurtagen und andere Leistungen enthalten sind.

Besonders preiswert ist eine 14tägige Reise vom 17. bis 30. Juni nach dem in den östlichen Zentralalpen an einem See zwischen Karawanken und Triglavmassiv ungemein reizvoll gelegenen Badesort und Kurort Dobles-See. Diese 14tägige Reise kostet ab München und zurück bis München nur M. 106.—

Vom 6. bis 19. August findet eine 14tägige Reise statt an den Rhein und an die Nordsee mit Besuch von Frankfurt, Mainz, Koblenz, Köln, Bremen, Hamburg. Während eines 11tägigen Aufenthaltes im modernen Nordseebad Wilhelmshaven wird Gelegenheit geboten zu Ausflügen nach Helgoland, Wangerooge, Bremerhaven u. a. Orten. Preis ab Karlsruhe und zurück bis Karlsruhe M. 150.—

Vom 15. bis 28. Juli wird eine weitere Nordsee-Reise veranstaltet mit 11 Tagen Aufenthalt im Nordseebad Wilhelmshaven und Besuch von Hamburg und Bremen. Preis ab Frankfurt a. M. und zurück bis Frankfurt a. M. M. 120.50.

Am 25. Juni, 2. Juli, 20. August und 3. September beginnen in München Ferienfahrten mit neuen Tagen Dauer und Rückkehr nach München: Reise A nach Passau (Donaufahrt), Wien, Salzburg, Berchtesgaden, Königssee und Schloss Herrenchiemsee zum Preise von M. 162.—; Reise B nach Garmisch-Partenkirchen, Mittenwald, Jambou, Zillertal und auf den Wendelstein zum Preise von M. 98.—; ferner Reise C nach Dalmatien unter Einschaltung einer 7tägigen Schiffahrt entlang der dalmatinischen Küste mit Aufenthalt an den Hauptplätzen hinunter bis zur Bucht von Cattaro mit dem Salondampfer „Salona“ zum Preise ab M. 215.—

Außerdem werden noch Gesellschaftsreisen veranstaltet in die Schweiz, zu den schönsten Gebieten der nördlichen Alpen, an die Adria und nach Belgien, Holland, London, Paris, Wien und Budapest.

Die Ausführung liegt in den Händen der Firma Siemer & Co., Verkehrs-Gesellschaft m. b. H., München, Herzog Wilhelmstr. 53, die in den letzten drei Jahren mit großem Erfolg über 10 000 Personen auf bezüglichen Reisen betreut hat. Von den genannten Firmen können kostenlos Auskünfte und Prospekte bezogen werden, in Mannheim auch von Reisebüro J. Süßmer, Mannheim O 7 11.

Karlsruhe

den 9. Juni 1928

Wer hat gewonnen?

Tausende werden diese Frage, nach dem unerschütterlichen Ziehungstermin der großen Lotterie „Frohe Kindheit“ am kommenden Montag, den 11. Juni 1928, stellen. Wer dabei bis heute noch keine 50 Pfg.-Lose der „Frohen Kindheit“ besitzt, der verzäume ja nicht, sich sofort noch eines zu kaufen, das es ihm ermöglicht, an der großen Gewinnsumme von insgesamt 62.805 M. mitzuspielen. Wirklich nur wertvolle und sicher allgemein Anerkennung findende Gewinne werden den 15.799 Gewinnern übergeben.

Wage die 50 Pfennig, Du kannst gewinnen! Sicher aber tust Du für arme Kinder ein soziales Werk. — Die Leihen überhande von Losen sind in den bekannten Geschäften und im Straßenverkauf erhältlich. Helft uns helfen!

Schwertrugsbedingten-Fahrt

Die vom Motorsportklub Karlsruhe (M.S.K.) am Freitagvormittag veranstaltete Schwertrugsbedingten-Fahrt war nach einer hervorragenden Organisation eine in jeder Beziehung bestens gelungene Veranstaltung. Punkt 2 Uhr mittags trafen sich die Klubmitglieder mit ihren Fahrzeugen auf dem Schloßplatz, wo während des Eintreffens der kriegsüberlebten Teilnehmer bis zur Abfahrt der zehnten Kolonne die Polierkapelle konzertierte und ein vielhundertköpfiges Publikum sich staute. Mit 47 Fahrzeugen, in der Hauptsache geschlossenen Limousinen, jedoch auch in Weimogenotorenbären und einem Klein-Omnibus wurden Johann 88 Kriegsteilnehmer durch das herrliche Albtal nach Herrnsbach, von da über das „Käppel“ und Loffenau nach Herrnsbach gebracht, wobei mit möglichem Tempo und ohne gegenseitiges Überholen Kolonne gefahren wurde, wobei jeder Teilnehmer die Beacht der Blühenden und grünenen Frühjournatur in vollen Zügen genießen konnte. Die Gemüts-Regenfälle des Vormittags, deren letzter noch beim Start in Karlsruhe niedergegangen war, hatten die Straßen absolut staubfrei gemacht, sodass der Fahrten ein vollkommener war, zumal der Wettergott ein Einsehen hatte und sogar dann und wann einen Schuß Sonnenschein „spenderte“. In Herrnsbach wurde im Gasthaus zum Löwen ein anderthalbstündiger Aufenthalt genommen, der M.S.K. reichte seinen Gästen einen Imbiß, zu dem die Karlsruher Brauereien Schrempf-Bräu, Moninger und Fels den Beitrag und die Zigarettenfabrik Maxell das Räucherwerk gestiftet hatten. Die zweite Fahrtstaple führte die Kolonne Johann um halb 6 Uhr

Das Glück sei dir hold!

Kaufe die letzten 50 Pfg.-Lose der Wohlfahrts-Lotterie „Frohe Kindheit“ Du beteiligst dich damit an der Auspielung von insgesamt RM. 62.805.- Wertgewinnen 1. Hauptgewinn RM. 5000.- bar

Lose in den plakatierten Geschäften, im Strassenverkauf und in der Geschäftsstelle, KARLSRUHE, Leopoldstrasse 1

Ziehung unverschiebbar u. garantiert am nächsten Montag, den 11. Juni 1928

abends über das „Müllersbild“, Ebersteinburg nach Baden-Baden und von hier über Rastatt-Stellingen zurück nach Karlsruhe, wo man um 7 Uhr eintraf und wo es im Kaffee Oben als Abschluss von Herrn Vorchers gestifteten Kaffee und Kuchen gab. R.

Der Kirchenchor St. Bonifatius führt anlässlich des Patroziniumsfestes am nächsten Sonntag, den 10. ds. Mts., vormittags um halb 10 Uhr, im Hochamt die festliche für gemischten Chor und Orchester von Wittmann auf. Die musikalische Leitung hat Chordirektor Gustav Schneider.

Kindertransport. Am Samstag, den 9. ds. Mts., nachmittags 16.25 Uhr, treffen die 3. Zt. im Soldat Rappenaum vom Verein Jugendhilfe untergebrachten Kinder auf dem Hauptbahnhof hier ein. — Am Dienstag, den 12. Juni, werden die auf dem Heuberg weilenden Kinder abends 17.35 Uhr hier einreisen.

„Badische Werkschau.“ Das Badische Landesgewerbeamt bereitet für Ende des laufenden Monats eine Ausstellungsvorankündigung in der eigenen Räumlichkeiten, deren Ziel es ist als „Badische Werkschau“, die im badischen Landeshandwerklichen tätigen Kräfte der Goldschmiedekunst (einschl. Uhren), Keramik und Zeyrkunst (einschl. Tapeten) in der Zeit vom 25. Juni bis 6. August auf den Plan zu rufen, um deren Leistungen gerade in der Hauptreisezeit einer größeren Allgemeinheit bekannt zu machen. Das badische Kunstgewerbe der genannten Erzeugergruppen soll hierbei zeigen, daß es mit den geschilderten Zeitströmungen mitzugehen vermag, wobei es aber auch darum möchte, daß die an sich begründete Wertbereinigung unserer Wohnräume von ihrer vielfach zu findenden Überladung doch gerade das schöne Einzelstück und kunsthandwerkliche Erzeugnis nicht ablehnen, sondern seine Berechtigung anerkennen will.

Instandsetzung der Schwimmhalle des Vierordt-bades. Die Schwimmhalle des Vierordt-bades muß infolge notwendiger Instandsetzungsarbeiten vom Montag, den 11. Juni ds. Js., auf die Dauer von etwa drei Wochen geschlossen werden. Um den männlichen Badegästen während dieser Zeit ein Hallenschwimmbad zu ermöglichen, wird ihnen — wie in früheren Jahren — die Schwimmhalle des Friedrichsbades zu gewissen Tagesstunden zugänglich gemacht. Näheres ist aus der Bekanntmachung der städtischen Badverwaltung zu ersehen.

Eröffnung des Deutschen Tabakforschungs-Instituts. Am 16. Juni findet in Forchheim bei Karlsruhe die Eröffnung des dort auf dem Gelände des Gutes der Badischen Landwirtschaftskammer erbauten Tabakforschungsinstituts für das Deutsche Reich statt in Anwesenheit des Staatssekretärs Dr. Hoffmann vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

Berankaltungen

Badisches Landes-Theater
In der Aufführung der Johann Strauß Operette „Die Fledermaus“ am Samstag, den 9. Juni, sind in den Hauptpartien beschäftigt, die Damen Blank, von Ernst, Seiberlich und Strad sowie die Herren Gammade, Eßer, Krentwig, Werrauch und Witt. Die musikalische Leitung hat Hof. Krips und die szenische Otto Krauß. Die Vorstellung beginnt um 19.30 Uhr. Sonntag, den 10. Juni, geht Thomas Oper „Mignon“ unter der musikalischen Leitung von Rudolf Schwarz; in Szene. Die nächste Volksbühnenvorstellung bringt Montag, den 11. Juni, eine Aufführung von Bizets Oper „Carmen“.

Sonntagskonzerte im Stadtpark. Bei gutem Wetter finden am Sonntag im Stadtpark folgenden Konzerte statt: vormittags von 11 bis halb 1 Uhr ein Promenadekonzert, zu dessen Besuch kein Musikzuschlag erhoben wird, nachmittags von 15.30 bis 18 Uhr und abends von 20—22.30 Uhr zwei weitere Konzerte. Sämtliche Konzerte werden von der Harmoniekapelle unter der Leitung des Herrn Hugo Rudolph ausgeführt und die hierfür vorgesehenen Programme derselben bei gutem Wetter einige schöne Erfolgsmomente im Stadtpark.

Das Konzert des Don Kofaschchows, das, wie bereits berichtet, am Sonntag, den 10. Juni, in der Festhalle stattfindet, verspricht einen besonders glänzenden Verlauf zu nehmen. Karten sind erhältlich in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiser-Edel-Waldstraße.

Karlsruher Standesbuchauszüge
Todesfälle. 6. Juni: Michael Waldenair, Bahnenarbeiter, 70 Jahre. — 7. Juni: Leopold Eberhardt, Feldhüter a. D., 67 Jahre; Hermann Krampf, Verw.-Direktor, 60 Jahre; Robert Linz,

1 Tag 16 Stunden alt, Vater Robert Linz, Reichsbahnersekretär, Karl Reiß, Schuhmachermeister, 78 Jahre. — 8. Juni: Maria Heinz, Ehefrau von Emil Heinz, Schuhmachermeister, 62 Jahre; Anna Freuh, Ehefrau von Rudolf Freuh, Redakteur, 65 Jahre; Wilhelm Schaber, Hoteldirektor, Witwer, 78 Jahre.

Tages-Anzeiger

für Samstag, den 9. Juni 1928.

Badisches Landes-Theater. Abends 8 Uhr: „Die Fledermaus“. Stadtpark. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Konzert des Musikvereins. Badische Stadtspiele. Nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr: „Nur die Liebe unter Menschen“. (A. Zell). Westend-Lichtspiele. „Die letzte Galavorstellung des Jirrus Wolfson“. — „Wenn ein Seemann auf den Hund kommt“. Gloria-Palast. „Donna Juana“. Palast-Lichtspiele. „Amor auf St.“. Karlsruher Ader-Verein. Abends 9 Uhr in sämtlichen Räumen der städtischen Festhalle: Sommerfest. (Wahl der Sommerfeste. — Tanz). Café-Cabaret „Roland“. Das neue Juni-Programm. „Friedrichshof“. Vormittags 11 Uhr bis abends 10 Uhr im Festsaal: Große Ausstellung: „Welterraum-Expo“. (Mit ein Rauteinflug in den Welterraum möglich.)

Kirchliche Nachrichten

Gegen die fanatischen Gegner des Eucharistischen Weltkongresses.

London, 8. Juni. Wie aus Sydney berichtet wird, erklärt das größte Blatt Australiens, der nichtkatholische „Sydney Morning Herald“, zu der Agitation der australischen Presbyterianer und Orangemen gegen die geplante Kongression des Eucharistischen Weltkongresses, die bisher noch überall üblich gewesen, und der jüngste Erdbelie werde nicht das Obium auf sich laden, sie zu unterlagen.

Herausgeber und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe i. B. Hauptgeschäftsführer: Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichten, Politik und Handel: i. B. Dr. G. A. Berger, für auswärtige Politik und Handel: Dr. G. A. Berger, für Anzeigen und Kellner: Otto Kraus, sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17. Rotationsdruck der Badenia, A.-G.

Gottesdienst-Ordnung

Bahnhofsgottesdienst. Sonntag, 4 1/2 Uhr: Gottesdienst für Wanderer am Bahnhof.

St. Stefan. Sonntag, 4. 10.15 Uhr. Sonntag für die Mädchen. Heute ist in allen Gottesdiensten Kollekte für den Bonifatiusverein; 4 1/2 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion der Männer, Jungmänner- und Jugendorganisationen; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen; 11 1/2 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 14 1/2 Uhr: Herz-Jesuandacht mit Segen; abends 1/8 Uhr: Oktavandacht. — Sonntag: Kollekte für arme Theologen; 2. Vierteljahresbericht und Kommunikation für die Christenlehrepflichtigen Mädchen; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauenkongregation und des Jungmädchensvereins.

St. Augustinuskapelle. Sonntag, 4 1/2 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt.

St. Bernhardskapelle. Sonntag: Kollekte für arme Theologiestudierende; 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion der Männer, Jungmänner und Junglinge; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Predigt, Hochamt mit Aussetzung des Allerheiligsten; 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 4 1/2 Uhr: Herz-Jesuandacht mit Segen; 14 1/2 Uhr: Oktavandacht; ebenso Montag, Dienstag und Mittwoch abends 14 1/2 Uhr: Oktavandacht, nach derselben jeweils 14 1/2 Uhr: Predigten für den Männerverein.

Liebfrauenkirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse mit Monatskommunion der Männer und Junglinge und Generalkommunion des Jugendvereins; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 14 1/2 Uhr: Herz-Jesuandacht; 14 1/2 Uhr: Oktavandacht. — Kollekte für den Bonifatiusverein.

St. Bonifatiuskirche. Sonntag: Patrozinium; 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse mit Predigt; Monatskommunion der Männer und Junglinge; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt vor ausgelegtem Allerheiligsten, Tebeum und Segen; 11 1/2 Uhr: Singmesse mit Predigt; 14 1/2 Uhr: feierl. Ite. Vesper; 7 Uhr: Oktavandacht mit Segen; Kollekte für den Bonifatiusverein.

Herz-Jesu-Kirche. Sonntag: 4 1/2 Uhr: Singmesse mit Predigt; 14 1/2 Uhr: Herz-Jesuandacht. — Donnerstag: 7 Uhr: Oktavandacht.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus. Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe.

Spezialhaus für Messweine
Mathias Nebel, Freiburg i. B.
Beid. Messweinlieferant, Geogr. 1884. Zahl. Anerk.

St. Peter- und Paulskirche. Sonntag: 2. Aloisiussonntag; 6 Uhr: Frühmesse und Weichtagegeheim; 1/8 Uhr: Monatskommunion der Männer und Jungmänner, der „Reuendutschen“ und des eucharistischen Männerapostolates; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen; 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt und Segen; Kollekte für unsere Armen; 12 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 14 1/2 Uhr: Oktavandacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: 8. Aloisiussonntag: Monatskommunion der Jungmädchen und feierl. Generalkommunion der Jungfrauenkongregation.

St. Geistkirche Daglanden. Sonntag: 6 Uhr: Kommunionmesse, Monatskommunion für die männliche Jugend; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 1/2 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Vesper; 7 Uhr: Oktavandacht mit Segen.

St. Josefskirche Grünwinkel. Sonntag: Kommunikation der Männer und Junglinge; 2. Aloisiussonntag, Kollekte für den Bonifatiusverein; 6 Uhr: Predigt; 7 Uhr: Frühmesse mit Kommunion; 10 Uhr: Predigt und Hochamt, nachher Christenlehre für Junglinge; 2 Uhr: Oktavandacht; 6 Uhr: Rosenkranz in der Altkapelle.

St. Michaelskirche Reierstein. Sonntag: 6 Uhr: Weichtagegeheim; 1/7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Junglinge; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt mit Aussetzung und Segen; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 2 Uhr: Herz-Maria-Vanderschaf mit Segen.

Bulach. Sonntag: 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Junglinge; 10 Uhr: feierl. Hochamt mit Predigt, Prozession und Segen; 12 Uhr: Oktavandacht mit Segen. — Nächsten Sonntag ist Monatskommunion für die Frauen.

St. Konradskirche (Telger-Rastene). Sonntag: 7 Uhr: Frühmesse, vorher Monatskommunion der Männer und Junglinge; 10 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt und Segen; 11 1/2 Uhr: Herz-Jesuandacht mit Segen. — Dienstag: 7 Uhr: hl. Messe. — Dienstag und Donnerstag: 7 Uhr: Schülergottesdienst. — Samstag: 4—7 Uhr: Weichtagegeheim.

Städt. Krankenhaus. Samstag: 2—3 Uhr: Weicht. — Sonntag: 10 Uhr: Predigt und Singmesse, vorher Weicht.

St. Nikolauskirche Müppurr. Sonntag: 6 Uhr: Weicht. 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer, Jungmänner u. Junglinge; 9 Uhr: Predigt mit Amt vor ausgelegtem Allerheiligsten; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr: Christenlehre für Mädchen; 8 Uhr: Oktavandacht mit Segen; Kollekte für den Bonifatiusverein. — Montag bis Donnerstag: morgens 1/7 Uhr: Segensmesse; abends 8 Uhr:

Oktavandacht mit Segen. — Donnerstag: abends 6 Uhr: Weichtagegeheim. — Freitag (Herz-Jesufest): 6 Uhr: Weicht. 1/7 Uhr: best. Herz-Jesuamt mit Segen; 8 Uhr: Herz-Jesuandacht mit Segen. — Samstag: 6 Uhr: Weicht. ebenso 4—1/8 Uhr.

St. Kreuzkirche Anielingen. Samstag: 2—7 Uhr: Weicht. — Sonntag: 10 Uhr: Amt mit Predigt; Christenlehre; 12 Uhr: Oktavandacht. — Sonntagsgottesdienst um 1/7 Uhr. — Mittwoch: 1/7 Uhr: Schülergottesdienst. — Freitag (Herz-Jesufest): 6 Uhr: Herz-Jesuamt; abends 1/8 Uhr: Herz-Jesuandacht.

St. Antoniuskapelle Eggenstein. Sonntag: 1/8 Uhr: Weicht. 1/8 Uhr: Amt mit Predigt. — Keine Abendandacht.

St. Martinskirche. Sonntag: 6 Uhr: Weichtagegeheim; 1/8 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Junglinge; 9 Uhr: Predigt und Hochamt mit Segen. Wallfahrt des Mittervereins nach Maria Imben; Abfahrt 12.30 Uhr am Hauptbahnhof. — Montag bis Donnerstag: 1/7 Uhr: Oktavandacht.

Wallfahrtskirche Maria Hidesheim
Sonntag: 1/8 Uhr: hl. Messe und unter derselben Generalkommunion der Tertiarer; 9 Uhr: Predigt und Amt durch einen Vater Kapuziner von Maghsüsel; nachm. 1/2 Uhr für die Tertiarer: Predigt und Laudes; 1/4 Uhr: Segensandacht. — Freitag (Herz-Jesufest): 6 Uhr: hl. Amt vor ausgelegtem Allerheiligsten. — Samstag: 9 Uhr: Wallfahrtsamt. Unter der Woche: 1/8 und 7 Uhr: hl. Messe.

Durmersheim

Sonntag: Kollekte für den Bonifatiusverein; 1/7 Uhr: Frühmesse, Monatskommunion für Knaben und Männer, Generalkommunion für Christenlehrepflichtige Junglinge und den kathol. Jugendverein; 8 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 9 Uhr: Hauptgottesdienst, Predigt und Amt, Christenlehre für die Junglinge; 12 Uhr: Vesperausgabe; 1 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 1/2 Uhr: Fronleichnamandacht mit Segen, anschließend Versammlung der schulentlassenen Mädchen im St. Vinzenzshaus; 1/8 Uhr abends: Aloisiusandacht mit Ansprache und Segen. — Montag: 1/8 Uhr: hl. Messe für Wilhelm Schläger und Ehefrau Katharina geb. Schorpp; hl. Messe für David Gressel, Ratsschreiber und Ehefrau Katharina geb. Hammer; 6 Uhr: Oktavamt mit Segen. — Dienstag: 1/8 Uhr: hl. Messe für Frieda Jhli und Anna, Verla und Theresia Jhli; 6 Uhr: Oktavamt mit Segen; 11 1/2 Uhr: Trauung mit Hochzeitsamt für Adolf Buchmüller und Barbara Peter. — Mittwoch: 1/8 Uhr: hl. Messe für Josef Alt; 6 Uhr: Oktavamt mit Segen. — Donnerstag: 1/8 Uhr: hl. Messe für Familie Jakob Rapp und hl. Messe für Familie Karl Schläger; 6 Uhr: Oktavamt

mit Segen und Prozession in der Kirche. — Freitag (Fest des göttlichen Herzens Jesu): 1/8 Uhr: hl. Messe nach der Reinigung; 6 Uhr: Herz-Jesuamt mit Vitanei, Weichtagegeheim u. Segen; 8 Uhr abends: Herz-Jesuandacht. — Samstag: 1/8 Uhr: hl. Messe für Jakob Buchmüller, Sohn Karl und Angehörige; 1/7 Uhr: 2. Seelenamt für Euphania Ded geb. Kimmelspacher. — Montag bis Mittwoch: abends 8 Uhr: Fronleichnamandacht mit Segen. — Weichtagegeheim: Freitag, Samstag, Sonntag, feierl. 1/8 Uhr. Samstag nachm. 1/8—1/4, 5—7, 8—9 Uhr. — Vereine: Kirchenchor, Dienstag Sopran und Alt; Freitag Gesamtkhor. — Kathol. Jugendverein, Freitag 8 Uhr: Versammlung mit Vortrag. — Dienstag und Donnerstag: Turnen.

Vikarische Würrersheim
Sonntag: 1/8 Uhr: Hauptgottesdienst, Predigt und Amt; Christenlehre; Vöcherausgabe. — Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe für Stefan Weibacher, Ehefrau und Sohn Christian. — Freitag: 6 Uhr: Herz-Jesuamt, Vitanei und Segen; 8 Uhr abends: Herz-Jesuandacht mit Segen. — Samstag: 6 Uhr: hl. Messe für Julius Sed. — Sonntag: Herz-Jesufest, Patrozinium der Kirche; 7 Uhr: Frühmesse mit Aussetzung der hl. Kommunion; 10 Uhr: Festpredigt, feierl. Hochamt und Prozession mit dem Allerheiligsten; 1/2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen; 1/4 Uhr: Familienunterhaltung in der Sonne. — Weichtagegeheim: Donnerstag 1/2—4 Uhr für die Frauen. Für die Männer: Freitag vor und nach dem Amt, Samstag von 8 Uhr an und Sonntag von 1/8 Uhr an.

Muggensturm

Sonntag: 1/8 Uhr: Weicht. 6 Uhr: hl. Kommunion; 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt, vorher hl. Kommunion; 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen; 1 Uhr: Christenlehre und sakramentale Andacht; 8 Uhr: Oktavandacht. — Montag: Herz-Jesuamt mit Segen. — Dienstag: Herz-Jesuamt mit Segen. — Mittwoch: Herz-Jesuamt mit Segen. — Donnerstag: Amt mit Segen und Prozession und Tebeum. — Freitag: Herz-Jesuamt. — Samstag: hl. Messe für Theodor König und Tochter Rosa und Michael Pfaffter u. Frau. — Sonntag: Monatskommunion für die Jungfrauen.

Honan, Seide
reine
Mk. 4.60
empfiehlt in großer Auswahl
Wilh. Braunagel
Herrnsstrasse 7.

MÖBELHAUS Heinrich Karrer Philippstr. Nr. 19

Kein Laden bietet grosse Vorteile in Preis, Qualität und Zahlung :: Große Möbelausstellung :: Lieferung franko Wohnung per Auto :: Dem Ratenaufkommen angeschlossenen Patent-Matratzen-Fabrik.

Eigene Schreinerei :: Polster-Werkstätte

Amthliche Anzeigen.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Kappeler & Keller, off. S. B. in Karlsruhe, ist zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, sowie zur Festlegung der Vergütung und Auslagen des Verwalters Schlusstermin bestimmt auf: Freitag, den 22. Juni 1928, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht, 2. Stad. Zimmer 139.
Karlsruhe, den 31. Mai 1928.
Amtsgericht Geschäftsstelle.

Ueber das Vermögen der Firma Albert Lehner, Solbadlung, hier, wurde heute nachmittags 6 1/2 Uhr Konkurs eröffnet. Konkursverwalter Hr. Richtermeister Friedrich Wilhelm Hörner, hier, Leopoldstraße 20. Konkursforderungen sind bis zum 30. Juni 1928 dem Gericht anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entlastung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist am: Freitag, den 8. Juni 1928, vormittags 11 Uhr, u. zur Prüfung der angemeldeten Forderungen am: Freitag, den 10. August 1928, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Wachenstraße 8, 2. Stad. Zimmer Nr. 150. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse etwas schuldet, darf nichts mehr an die Gemeinschuldnerin leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgeforderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis 30. Juni 1928 anzuzeigen. 6808
Karlsruhe, den 5. Juni 1928.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 4.

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 20. Juni 1928, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Städtischen Leihhauses, Schwabenstr. 6, 2. Stad., die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat Oktober Nr. 28473 bis mit Nr. 31433 gegen Bargzahlung statt.

Zur Versteigerung gelangen:
Fahrräder — Nähmaschinen — Koffer
Schuhwerk — Herren- u. Damenkleider
Wäsche — Stoffe — Weste — Feldstecher — gold u. silb. Uhren — Juwelen,
Musikinstrumente usw. Fahrräder und Nähmaschinen kommen Mittwochs 2 Uhr mittags zur Versteigerung.

Das Versteigerungslokal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage und am Tage vorher nachmittags geschlossen.
Karlsruhe, den 30. Mai 1928.
Städtische Pfandleihkasse.

Die **Schwimmhalle im Bierordbad** ist ab 11. Juni auf ca. 3 Wochen geschlossen.
Die Schwimmhalle im Friedrichsbad ist während dieser Zeit abwechselungsweise werktäglich für Frauen und Männer geöffnet wie folgt:

Table with 2 columns: Gender, Time slots. Men: 8-9, 11-14, 17-20. Women: 9-11, 14-17.

Das Bankhaus Veit L. Homburger

Karlstraße 11 Karlsruhe Karlstraße 11
Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392, 4393
Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Zur Jahrhundertfeier des sel. Bernhard von Baden

erschien soeben:
Das Edelweiß von Hohenbaden
oder
Bernhardusbüchlein
für
Jugend und Volk
von
Herrn Gustav Weber in Ebersteinburg.
Zweite und vermehrte Aufl., 216 S. hart, gebunden in Leinen Nr. 2.— ab 25 Stück Partiepreise!
Gerade rechtzeitig zum 500sten Geburtstag des sel. Bernhard von Baden, unseres Landespatrones, erschien die neue und bedeutend vermehrte Auflage. Das reichhaltige Büchlein bringt u. a. eine ausführliche Lebensgeschichte des Seligen, einen allgemeinen Gebetsheft mit Mess-, Beicht- und Kommunionandacht, ferner eine Vereinsandacht für Jugendvereine und eine Anzahl Bernharduslieder. — So möge auch die neue Auflage des „Bernhardusbüchlein“ unserer Jugend in die Hand gegeben werden und damit einen guten Begleiter auf ihrem Lebenswege sein!

Badenia

U. G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Heute vorm. 10 Uhr verschied nach langem Leiden gottergeben meine innigst geliebte Frau

Anna Preuß

geb Schmidt
im Alter von 65 1/2 Jahren.
Karlsruhe, 8. Juni 1928.

Rud. Preuss, Redakteur.
Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse wurde uns heute früh 1/3 Uhr mein innigstgeliebter Gatte und treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Alfons Marmon

Inhaber der kirchl. Kunstwerkstätte
Inh. des Kreuzes pro ecclesia et pontifice
durch allzufrühen Tod entrissen. Er starb nach längerem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet und öfters gestärkt durch die heiligen Sakramente im Alter von 55 Jahren.
In tiefem Schmerze teilen dies allen Freunden und Bekannten mit:
Sigmaringen, den 8. Juni 1928

Die Gattin: Frau **Mina Marmon**, geb. Frick, mit ihren 7 Kindern
Der Bruder: **Franz Marmon**, Bildhauer.

Beerdigung am Sonntag in Sigmaringen, nachmittags 1/2 Uhr.

Danksagung.

Für die innige Anteilnahme beim Ableben meines lieben Mannes

Ludwig Biemann

und die überaus zahlreiche Beteiligung an der Trauerfeier sage ich vielen herzlichen, innigen Dank. Ganz besonders herzlichen Dank für die letzten Lieder, die ihm seine Sangesbrüder aus der Liederhalle Karlsruhe widmeten.
Frau Mathilde Biemann.

Frisch gebr. Kaffee

Obst- u. Gemüsekonserven
Weine, Liköre, Sekt

CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Schlafzimmer

in äußerst solider Ausführung, eiche, mit 1,80 u. 2 m Schränken, Innen- oder Außenpiegel, Waschkommode oder Friseur-Toilette, einige Zimmer zu besonders billig. Fabrikpreisen. Garantie für gute Arbeit.
P. Feederle Möbelfabr., Durl. Allee 58

Straus & Co.

Karlsruhe
Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse
Fernsprechanchluss:
Für den Stadtverkehr: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434
Für den Fernverkehr: Nr. 4901, 4902, 4903
Für die Devisenabteilung: Nr. 4455, 4439

Aerztliche Anzeige.

Meine Praxis befindet sich ab 29. 5. 1928 in

Karlsruhe - Daxlanden

Tel. 2698 Turnerstrasse 20

Dr. Landauer

prakt Arzt
Zu sämtl. Krankenkassen zugelassen.

Festhalle

Sonntag, den 10. Juni 1928
abends 8 Uhr.

Don-Kosaken
Chor

mit SERGE JAROFF.
Der Chor der grössten Weltertolge.

Karten zu RM. 4., 3., 2.50, 2.—
in der Musikalienhandlung
Kaiser-Ecke Waldstrasse
Telefon 388

Fritz Müller

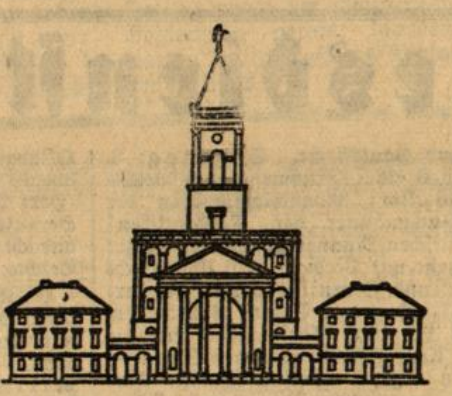
Darmstädter Hof

Karlsruhe — Erbaut 1752
d. bekannt gute u. bürgerliche

Speise-Restaurant

Gemütliche Wein- und Bierstuben
Badische Qualitätsweine 10430

FRITZ HIRSCH



100 JAHRE BAUEN UND SCHAUEN

Ein Buch für jeden, der sich mit Architektur aus Liebe beschäftigt oder weil sein Beruf es so will. Zugleich ein Beitrag zur Kunsttopographie des Grossherzogtums Baden unter besonderer Berücksichtigung der Residenzstadt Karlsruhe.

Erscheint in etwa 20 Lieferungen in Zwischenräumen von zwei Monaten, zum Subskriptionspreise von M. 4.— jede Lieferung.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Badenia

U. G. für Verlag und Druckerei
Karlsruhe

Kauft bei unseren Inzerenten!

Geirier-Fleisch

Table with 2 columns: Meat type, Price. Includes items like Inländ. Ochsenfleisch, Schweinefleisch, Speck u. Schmeer, etc.

Ferner alle sonstigen Fleisch- u. Wurstwaren in erster Qualität zu billigsten Preisen. 16369

Gebr. Hensel

Nronenstr. 33 Amalienstr. 23
Sollenstr. 99 Rudolfstr. 28

STADTGARTEN

Sonntag, den 10. Juni, vorm. von 11-12 1/2 Uhr.
Promenade-Konzert (kein Musikzuschlag), von 15 1/2-18 Uhr: **Nachmittags-Konzert**, von 20-22 1/2 Uhr: **Abend-Konzert**. Sämtliche Konzerte ausgeführt von der Hamoniekapelle.

Tafelbestecke

mit 25jähriger schriftlicher Garantie, moderne Muster. 90 Gramm Silberauflage, oder echtes Silber 800 gest. oder in die Alpaca zu Original-Ladenpreisen auf 9 Monate Kredit bei wöchentlichen Teilzahlungen von
Mk. 1.— 5 Tage zur Ansicht
mit bedingungslosem Rücksendungsrecht. — Verlangen Sie sofort portofreie Zusendung meines reichh. illustr. Katalogs.
A. Dinger, Besteckvertrieb, Kehl a. Rh.

Kühler Krug

Sonntag, den 10. Juni, abends 8 Uhr

Grosser Tanzabend

Verstärktes Jazz-Orchester. Tanzleit.: Tanzmeister J. Braunagel. Es ladet höf. ein Fr. Rutschmann.

Colosseums - Varietésaal

Sonntag, 10. Juni

Militär-Musikkonzert

Kapelle Militärmusikverein Karlsruhe (40 Mann)
Anfang 7 Uhr Eintritt 0.40 Mk.
Bei Gartenwetter ab 4 Uhr Eintritt frei!

Achtung! Achtung!

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts verkaufe ich weit unter Tagespreis:
Geigen mit und ohne Etui, Mandolinen, Lauten, Gitarren, Blas-Instrumenten, Saiten

auch für Wiederverkäufer, sowie sämtliche Ersatzteile und einzelne Sachen.
J. Rödig, Instrumentenmacher
Waldstrasse 17

„und den Herd“?

nach wie vor bei
A. Rosenberger, Ecker Schützen- u. Marienstrasse 32
Gegr. 1882 12 Monatsraten

Der Weg nach Amerika führt über Bremen

Goldfarb's Lloyd - Reisebüro

Verretung des Norddeutschen Lloyd
Kaiserstrasse 181 Ecke Herrenstr.

Für Kirchendörre

empfehlen wir aus unserem Verlag
Für den Herz-Jesu-Monat

Table with 2 columns: Song/Book title, Price. Includes items like Duert und Wafner, Zwei Herz Jesu, Frey Carl, Morgen- und Abendgrosz, etc.

von Mk. 150 an Teilkzahlung

Franko-Lieferung
H. Maurer
Kaiserstrasse 176 Ecke Hirschstr.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.